

Bezugspreis:
Monatlich 30 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.00 Pfg. halbjährlich 1.80 Pfg.
Jahrespreis 3.00 Pfg. (für außerorts 3.50 Pfg.)
Zur Abnahme ist die Hälfte des Jahrespreises im Voraus zu zahlen.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitspalte ober dem Raum 10 Pfg. für außer-
orts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 30 Pfg. für außerorts 35 Pfg. Zeilen-
gebühr pro Tausend Lit. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei höchentliche Freiliegungen:
Kaiserliches Patentamt. — Der Landwirth. — Der Bauwirth.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 126.

Freitag, den 1. Juni 1900.

XV. Jahrgang

Der Gast aus Siam.

In Deutschland hat sich ein Besucher aus dem fernen Osten angekündigt. Nicht gemeint ist damit der Schah von Persien, der bekanntlich auf der Reise zur Weltausstellung auch in Berlin als Gast des Kaisers einige Tage weilen wird. Der hier als Gast des Kaisers einige Tage weilen wird. Der hier als Gast des Kaisers einige Tage weilen wird. Der hier als Gast des Kaisers einige Tage weilen wird.

Die Reise des siamesischen „Rechercheurs“ geht zunächst nach London, dann nach Paris, Berlin und endet in Petersburg.

Deutschlands Handelsbeziehungen zu Siam haben in den letzten Jahren beträchtliche Ausdehnung erfahren. Es sei nur erinnert an den Uebergang der Dampfer der Holtlinie von der englischen unter die deutsche Flagge. Dadurch ist der einzige regelmäßige Schiffsverkehr auf den Routen Bangkok-Singapore und Singapur-Britisch-Indien in deutsche Hände gekommen. Die Londoner Bourse konstatierte einmütig, daß dies dem britischen Handel einen empfindlichen Schlag zufüge, für die deutschen politischen Interessen und den deutschen Handel aber einen gewaltigen Fortschritt bedeute. Die Bemerkung von den „politischen Interessen“ war wohl nur eingefügt, um die allzu scharf auf Indien gerichtete Aufmerksamkeit Russlands abzulenken. An der Thematik man ganz genau, daß Deutschland die Gewinnung politischer Interessensphären in den indischen Gewässern nicht anstrebt. Ebenso unbegründet war die Klage eines englischen Politikers, daß der Verkauf der Holtlinie die Beendigung der Stellung Singapors als eines Freihafens zur Folge haben werde. Doch der Erfolg des deutschen Wettbewerbs in wirtschaftlicher Hinsicht stand fest, und er mußte auch der Position Deutschlands in Siam zugute kommen.

Die volle Würdigung dieser Verhältnisse läßt sich jedoch nicht als wünschenswert erscheinen, selbst dann nicht, wenn man annimmt, daß Siam den ihm als Schuldner erwachsenden Verpflichtungen prompt gerecht wird. Zu dieser Auffassung führen Erwägungen politischer Natur. So lange die Situation in Ostasien verwickelt bleibt, muß jedes Engagement Deutschlands in jenen Himmelsstrichen als gewagt bezeichnet werden. Es kann der Tag kommen, da schon die chinesischen Papiere ihren Besitzern hinreichend Sorgen verursachen. Was speziell Siam anbelangt, so würde hier eine Anleihe nicht einmal den Rückhalt in der Politik finden, der sich den deutschen

Gläubigern Chinas bietet. Unter diesem Gesichtspunkte käme als Geldgeber für Siam vor allen England in Betracht. Es grenzt mit seinen Besitzungen und Einflusssphären im Westen, Norden und Süden an Siam und würde überdies einen tollkühnen Zug thun, wenn es die Anleihe übernehme, weil dadurch die Vortheile, welche Rußland in Vorder-Indien durch die Vorschuhleistung an Persien und die Aufrechterhaltung des Emirats von Afghanistan erlangt, sich in Hinter-Indien paralysiren ließen. Ist auch hier Rußland einstweilen nicht zu fürchten, so kann doch dessen Militär, Frankreich, das durch Tongking und Cambodscha im Osten und Süden von Siam begrenzt, den Briten unbenommen werden.

Die deutschen Finanzkreise werden jedenfalls am zweckmäßigsten verfahren, wenn sie das siamesische Anleiheprojekt zur Zeit ablehnen, was sich übrigens schon mit Rücksicht auf die Lage des heimischen Geldmarktes empfiehlt.

Die Boxer.

Die Rebellion in China nimmt, nachdem sie seit ein Paar Jahren an verschiedenen Stellen aufgeflart ist, jetzt ernstere Formen an. Die Boxer scheinen einen zielbewußten Führer gefunden zu haben und sollen, nachdem sie bisher besonders die Missionen belästigt, aber auch eine von der Regierung gegen sie gesandte Truppen-Abtheilung geschlagen haben, nach Peking ihren Marsch richten. Die Zustände sind dort so verwickelt, daß die Taktik, den Stier bei den Hörnern zu fassen, vielleicht die richtige ist. Die Kaiserin hat in diesem Falle Gelegenheit die ihr nachgerühmte Thatkraft nachzuweisen. Am Hofe stehen mehrere Parteien, deren Führer Prinzen sind, einander gegenüber, und der Eintritt einer Gefahr für die herrschende Dynastie der Tsing würde die Ming-Leute schnell in den Vordergrund führen.

Der Fremdenhaß ist verbreitet, und die Regierung wird für das schnelle Eindringen der Fremden verantwortlich gemacht. Sie hat ihnen erst die Häfen geöffnet, Land abgetreten, dann Eisenbahnen gestattet und industrielle Conzessionen gemacht. Das Stammland der Dynastie, die Mandchurei, ist in der Gewalt der Russen.

Als 1850 die Taiping (Großer Friede) sich erhoben und der Schwärmer Siufuen ihre Führung übernahm, war zunächst die Zahl der Empörer klein, und das Auftreten ihres Führers hielt Mander für thöricht und verwegend, denn dieser Jüngling des deutschen Missionärs Süßkind warf alle Götzenbilder aus seinem Hause und zerstörte sogar ein christliches Heiligtum, nach dem, als wundervolltend, viele Wallfahrten unternommen worden sind. Aber das ist ihm nicht übel geendet worden, weil er den Verdacht, daß er Christ sei, bald widerlegte. Alle Unzufriedenen strömten ihm zu und ihrer sind in China viele. Er schlug die Regierungstruppen und zog siegreich in Peking ein. Im Reiche der Mitte ist alles morisch und fällt zusammen, sobald eine starke Faust zuschlägt.

Die Vertreter europäischer Staaten scheinen geneigt zu sein, Truppen nach Peking zu schicken. Die Kaiserin wird, wenn sie dies genehmigen soll, vor einer gefährlichen Alternative stehen. Durch die Zustimmung würde sie ihre Ohnmacht zugeben und den Vorwurf, daß sie die Hauptstadt an die Fremden verrathet, auf sich laden, den Rebellen eine Berechtigung, daß sie sich als Retter des Reiches ausgeben, bietend.

Eine wichtige Frage ist die Haltung Japans. Der Verdacht, daß es bei dem Ausbruch die Hand im Spiele habe, liegt nahe. Sollte es sich einmischen, so taucht ein ganzes Bündel neuer Fragen auf, unter denen die amerikanische Politik nicht die letzte ist.

* London, 20. Mai. In Tientsin sind 7 russische Kriegsschiffe und 2 russische Torpedoboote, 1 französisches Kriegsschiff, 2 englische und 1 italienisches eingetroffen und wird die Befragung der Europäer gegen die Boxer schützen. Die aus Peking gemeldet wird, kehrt die aus Deutschen und Franzosen bestehende Entlastungskolonie, die zur Befreiung der bei Tschangtsien eingeschlossenen Belgier abgesandt war, nach dort mit 25 befreiten Personen, darunter Frauen und Kinder, zurück. — Aus Tientsin wird berichtet: Zum Schutze der fremden Gesandtschaften sind Truppeneinheiten der verschiedenen auswärtigen Mächte, jedes 100 Mann stark, nach Peking beordert worden. Die „Boxer“ haben anscheinend keine anderen Waffen, als die sie von Soldaten erhalten. Viele Soldaten gehen offen zu den „Boxern“ über.

Hd. Berlin, 31. Mai. (Telegramm.) Das Kanonenboot „Iltis“ hat den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge bereits gestern Tsingtau verlassen um sich nach Tatu zu begeben. Da diese See-Reise um die Halbinsel Schantung nur etwa 800 Kilometer beträgt, so kann der „Iltis“ seinen Bestimmungsort noch vor dem Ablauf dieses Monats erreichen. Auch das zweite kleine Kanonenboot der Ost-Asiatischen Linie, der „Jauar“ wird in den nächsten Tagen beordert werden, wenn die Situation es erfordern sollte.



Wiesbaden, 31. Mai.

Die Einstellung des Kronprinzen in das 1. Garde Regiment.

Am Mittwoch Vormittag fuhr der Kaiser nach Potsdam. Im dortigen Stadtschloß nahm er alsbald die Meldung des

Nachdruck verboten.

Unser Dienstmädchen.

Von Ernestina Monzini.
Deutsch von Johanna Braun.

Seit dem ersten Tage, da sie bei uns in den Dienst trat, ging Alles ordentlich, ruhiger, überhaupt viel besser von heute. Die Küche, in der sie vornehmlich herrschte, galt uns gleichsam als heilig und Ehrfurcht gebietend. Wenn man dort eintrat, ließ man unwillkürlich die Stimme sinken. Sie hatte eine besondere Art, wieder Ordnung zu schaffen; sie besah die Küche, jeden Gegenstand an seinen rechten Platz zu bringen, und als sie die Möbel umstellte, sahen sie plötzlich ganz anders aus.

Seit ihrem Eintritt in unser Haus hatte Vater seltener Heranfälle, seltener heftige Ausbrüche mit den Diensthöfen — vielleicht nur darum, weil sie überhaupt nur halblaut sprach —, und mein Bruder war weniger verschlossen und melancholisch. Er, der Gelehrte, der Skeptiker, hatte in seinem Stübchen nur wenige vernünftige Möbel; über dem Tisch hing ein Bild, das alte Bände voller Wissenschaft standen an den Wänden, aber keine Blume, ja selbst kein Sonnenstrahl schied sich und erhellte den Raum. Er ließ stets die Vorhänge vor den Fenstern.

Sie, die Florentinerin — wie wir sie im Hause nannten — hing eines Tages zu Häupten seines Bettes eine in Del gemalte Madonna auf, die sie in der Dachschrube gefunden hatte und hatte auf seinen Tisch eine antike Vase mit Blumen aus seinem Garten. Mein Bruder hatte zuerst gebrummt, dann aber wurde er freundlicher, denn ihm gefiel die Aenderung doch, zumal sie sprach: Im Traum wird die Madonna Sie beschützen, im Wachen werden die Blumen Sie erfreuen!

Sehr jung war die Florentinerin nicht mehr, vielleicht 27 Jahre alt. Und schön konnte man sie gewiß nicht nennen. Sie

hatte ein ausdrucksloses, ausgewaschenes Gesichtchen, so eins von denen, wie es im Leben an einem vorübergeht, ohne irgend einen Eindruck zu hinterlassen. Aber wenn man es genau betrachtete, ja dann gewann man ein anderes Urtheil. Die Augen zum Beispiel, mit denen sie einen fest ansah, waren tief und räthselvoll, der Mund selbst energisch.

Ihr Florenz! Ein einziges Leid hatte sie nur: so weit fort zu sein von „ihrem Florenz“. „Gefällt Dir Mailand?“ fragte ich sie einmal. „Es geht“, sagte sie aufrichtig mit ihrem florentiner Dialekt. „Wie? Gefällt Dir meine Vaterstadt nicht, unser Mailand?“ „Ach, wissen Sie, da giebt's doch keine Kunst, nichts!“ „Keine Kunst? Und der Dom, die Denkmäler, das heilige Abendmahl und . . .“ „Aber im Allgemeinen giebt es doch keine Kunst. Mailand ist eine Stadt der Industrie, des Fleißes.“

Sie sprach gut, und mir machte es Vergnügen, zuzuhören. Sie urtheilte klar, frei, hatte auch eine gewisse Bildung, da sie in herrschaftlichen Häusern aufgewachsen.

Einmal fragte ich sie, welches ihrer Ansicht nach das nützlichste Gebäude Mailands sei. „Das große Krankenhaus“, antwortete sie. „Wer würde sonst an die armen Kranken denken?“

Wir überlegten uns schon, ob wir nicht ihren Lohn erhöhen und sie uns auf diese Weise für längere Zeit verpflichten könnten, als sich die Stimmung plötzlich veränderte. Die Florentinerin vergaß die gewohnte Ordnung; das Blendwerk ihrer Ruhe verslog. Die sanfte Stimme fand rauhere Töne, ihre Augen wurden trübe, sie flackerten hin und her, flohen Anderer Blicke, schweiften in roth weiß welchen Regionen umher. Warum? Was war denn geschehen? War es Heimweh? Was sie unzufrieden? War es der Anfang einer Krankheit? —

Als wir meinem Bruder unsere Vermuthungen mittheilten, begann er trampfhaft zu lachen und sagte: „Ich verstehe es. Die Florentinerin ist verliebt.“ Ein allgemeines „Ach!“ der Entrüstung entschlüpfte unseren Lippen. „Ich sage Euch, die

Florentinerin ist verliebt. Nein, ich irre mich nicht! Immer dieselben Spuren, wo diese verrückte Leidenschaft auftritt!“

Unser Entrüstungs-„Ach“ verwandelte sich schnell in Argwohn, dann in Zweifel, endlich in Gewißheit. Ich spionierte, es war richtig! Am Abend, wenn sie aus der Küche zurückkam, begleitete sie ein junger Mann, anscheinend ein Arbeiter. Er sprach leise mit ihr, sie antwortete ihm verwirrt, und eines Abends sah ich, daß sie sich unterfanden.

Er sah nicht recht vertrauenswürdig aus, hatte prächtige, schwarze, fürchterliche Augen und einen schmalen, niederträchtigen Mund. Die Begegnung wiederholte sich. Ich entschloß mich, mit der Florentinerin zu reden, wenn ich auch weder den Gefühlen ihres Herzens Gewalt anthun, noch ihr verbieten wollte, zu lieben. Ich wollte sie nur vor Gefahren schützen.

„Zu 27 Jahren!“ Sie widerlegte mich sofort in bitterem Tone. Sie ärgerte sich, weil ich mich in ihr Seelenleben drängte, weil ich ihr mit Rathschlägen lästig fiel. Dann antwortete sie mit einem so wüthenden Ausdruck im Gesicht, wie ich ihn nie zuvor an ihr bemerkt hatte: „Er wird mich sehr bald heirathen! Er ist Mechaniker und hat ein Stümmchen beiseite gelegt. Unser Haus ist schon ganz eingerichtet, denn ich habe ja auch etwas. Wissen Sie, ich habe keine Verwandten, keine Nichte, Ach, ich brauche auch Einen, der mir ein Nest bereitet; ich will nicht immer allein bleiben!“ — „Wenn es so steht, dann habe ich Dir nichts mehr zu sagen, und . . .“ sei glücklich!“

Aber wir hatten zu Haus nichts Gutes mehr von ihr. Sie war zerstreut, stets in Gedanken vertieft, es schien überhaupt mit ihr nicht mehr richtig zu sein. Sie that uns sehr leid; aber sie schien das gar nicht zu bemerken, wenigstens zeigte sie es nicht.

Plötzlich fehlte immer etwas von den Mittagbissen: ein Hühnerflügel, eine Scheibe Rindfleisch, Obst, eine Flasche Wein usw. Dann gab es Aergerniß. Die Ausgaben wuchsen, doch schwieg ich und geduldet mich. Sie war so allein in der Stadt, die Armste, daß es mich schmerzte, sie vor die Thür zu setzen.

Kronprinzen entgegen, worauf dessen Einstellung in das 1. Garde-Regiment im Lustgarten erfolgte. Nachdem der Kaiser die Front des Regiments abgegrüßt hatte, nahm er in der Mitte des Vierecks Aufstellung, der Kronprinz ihm zur Seite und hielt dann eine längere Ansprache an den Kronprinzen und an das Regiment, auf welche dessen Commandant mit Dankesworten für die erwiesene hohe Gnade antwortete und ein dreimaliges Hurra auf den Kaiser ausbrachte. Darauf trat der Kronprinz bei der 2. Kompanie ein. Der Kaiser kommandierte selbst den Paradezug und führte das Regiment bei der am Fenster des Schlosses stehenden Kaiserin vorbei. Der Kronprinz und alle Offiziere salutierten. Auf spezielle Einladung wohnten der Feier auch der österreichisch-ungarische Botschafter und der russische Botschafter bei. Zur Erinnerung an den Tag hat der Kaiser das 1. Garde-Regiment noch dadurch ganz besonders ausgezeichnet, daß er sämtlichen Unteroffizieren der Leib-Kompanie die Rote Adlerorden-Medaille und sämtlichen Mannschaften die Kronorden-Medaille verliehen hat.

Ein Fischzug der Spekulation.

Der panikartige Preissturz auf dem Markt der Montanwerte scheint endlich zum Stillstand gekommen zu sein. Die Verheerungen in den Kursen namentlich der Eisenaktien infolge der wochenlang fortgesetzten Ausströmungen, daß die Lage der deutschen Eisenindustrie sich verschlechtert habe, und daß der amerikanische Wettbewerb in Eisen und Kohle drohe, sind ganz enorm. Gegen den früheren Kursstand haben die meisten Eisenwerke Einbußen von dreißig, vierzig Prozent und darüber erlitten, und dies, trotzdem nacheinander hochangesehene Fachleute, die Direktoren großer Gesellschaften im Westen und Osten, öffentlich erklärt hatten, nicht das Mindeste habe sich in der günstigen Situation der Eisenindustrie geändert! In geradezu unterwerflicher Weise wurden diese Äußerungen, nicht nur von der sogenannten Börse, sondern auch von mehreren „unbefangenen“ Berliner Zeitungen beiseite geschoben und die alarmierenden Meldungen aus Newyork, aus Brüssel und ähnlichen Lagern der Spekulation mit kritischer Gläubigkeit in's Feld geführt. Kein Wunder, daß schließlich das Publikum aufstappte und sich seines Besizes an Eisenaktien um jeden Preis zu entledigen suchte. Viele kleine Vermögen sind in wenigen Wochen durch dies besinnungslose Treiben in nichts geronnen. Mißtrauen ist gefaßt worden gegen eine große und blühende Industrie, die sich den Auffassungssauer genug hat werden lassen! Das Alles zum Nutzen etlicher Großspekulanten in Berlin, Wien, London und Newyork, die durch den „Fischzug“ reiche Beute eingeheimst haben. Es ist der Quartalsausweis eines überschüssigen Aktienwerts bekannt geworden, der mit einem Mehrergebnis von über 650,000 Mark abschließt. Dieser beweiskräftigen Widerlegung gegenüber konnte die Plausibilität sich nicht mehr behaupten; solche Resultate kennzeichnen denn doch nicht den Niedergang einer Industrie. Derjenige Theil der Presse aber, der sich nicht genug thun konnte in Schwarzmalereien, wird wohl jetzt zur Einsicht kommen, welches Unheil angerichtet ist dadurch, daß man einer struppelosen Spekulation in aller Eile — das ist eine milde Annahme — das Netz zu stellen beschloß. Es wäre wohl die Aufgabe der Regierungspresse gewesen, rechtzeitig und in autoritativer Weise dieser Ruinierung zahlreicher kleiner Kapitalisten, die ihren Spargroschen in jenen Werthen zur Erzielung einer höheren Verzinsung angelegt haben, sowie der Diskreditierung unserer beiden hervorragendsten Industrien entgegenzutreten.

Wie du mir, so ich dir.

Wie aus Washington telegraphisch wird, brachte im amerikanischen Repräsentantenhaus Bailey (Kansas) einen Gesetzentwurf ein, welcher bestimmt, daß der Präsident, sobald er erfährt, daß in Deutschland das Gesetz, welches Prohibitivzölle auf amerikanische Fleischprodukte legt, endgültig angenommen ist, eine Proklamation erlassen soll, die den Tag festsetzt, von dem ab alle in Deutschland erzeugten oder fabrizierten Waaren, die zum Verbrauch über Häfen der Vereinigten Staaten eingeführt werden, um zehn Prozent höhere Zölle als die bisherigen bezahlen sollen. — Bei dem vom Reichstag angenommenen Fleischbeschaugesetz handelt es sich jedoch nicht um Prohibitivzölle auf amerikanische Fleischprodukte, sondern um das Verbot der Einfuhr von Conserven und Würsten und um die Erschwerung der Einfuhr von Pöfelfleisch. Man darf gespannt darauf sein, welche Stellung die amerikanische Regierung zu dieser Bill einnehmen wird, die, falls sie Gesetzkraft erlangen sollte, zweifellos den Beginn eines deutsch-amerikanischen Zollkrieges zu bedeuten haben würde.

Aber bald fehlte auch Geld. Sie stahl, um es ihm zu geben. Und wozu brauchte er das Geld? Um sich Cigarren und Wein zu kaufen. Sie hatte längst entdeckt, daß er trank und moralisch ganz heruntergekommen sei, aber sie konnte sich nicht von ihm losreißen.

Endlich sahen wir uns genötigt, ihr zu kündigen. Sie fortging, machte ich noch einen letzten Versuch. Ich sprach zu ihr, wie es eine Mutter gethan hätte. Ich sagte ihr so Vieles! Meine Sympathie für sie machte mich so bereit, daß sie wirklich eigentümlich gerührt und überzeugt sein mußte. Vergebens. „Das ist Alles Verleumdung!“ sagte sie mir. Dann blieb sie auf all meine Worte völlig stumm und gleichgültig.

Als ich mit ihr sprach, sah ich auf dem garten Puls, der aus dem kurzen Ärmel ihres Kleides hervorsah, einen häßlichen schwärzlich-blauen Fleck. Sie war mit den Augen meinem Blick gefolgt. Ueber und über erröthend, ließ sie schnell den Ärmel herunter und versuchte so den zerfallenen Puls zu verbergen. Aber ich ergriff die Hand, sah ihr fest ins Gesicht und fragte sie voll stierender Erregung: „Er hat Dich also auch geschlagen, Dich mißhandelt?“

Sie murmelte ein gepreßtes „Nein!“ — und das machte meine Vermuthung zur Gewißheit.

„O, mein Gott! Aber was ist denn an dem Mann so bezaubernd, daß Du ihn immer noch liebst?“

Da erhob sie wieder ihr strahlendes Gesicht und sagte stolz: „Er ist aus Florenz!“ und da half alles Zureden nichts mehr.

Den Fuß auf den Nacken des Besiegten.

Aus Berlin, 30. Mai, schreibt uns unser ständiger Mitarbeiter: Heller Jubel herrscht heute an den Börsen, und das arg daniederliegende Geschäft erhält einen neuen Aufschwung: Johannesburg ist von Lord Roberts ohne Schwertschlag genommen, unterbesetzt sind die Goldgruben, die Transvaalregierung wird unverzüglich Friedensunterhandlungen anknüpfen, und eine neue Ära des Glanzes für Handel und Industrie scheint anzubrechen. Das Friedensverhandlungen nahe bevorstehen, glaubt man allerdings auch in unseren politischen Kreisen; daß die Verhandlungen rasch zum Abschluß gelangen, ist minder wahrscheinlich, weil Englands Bedingungen, wie sie Lord Salisbury wieder formuliert hat, („Wir können keine Sicherheit erlangen, so lange wir den beiden Staaten auch nur ein Stückchen einer wirklich unabhängigen Regierung lassen“) denn doch gar zu hart und rücksichtslos sind. Von den auswärtigen Mächten haben freilich die Burenrepubliken nicht auf den mindesten Freundschaftsdienst, kaum auf gütliche Vorstellungen bei der englischen Regierung bei den Friedensverhandlungen zu rechnen. Und geschähe dies selbst, so nimmt die englische Regierung ja doch keine Notiz davon. Chamberlain, der jetzt wieder obenauf ist, weiß der Erfolg ihm Recht gegeben hat, sorgt gewiß dafür, daß den Buren mit aller Wucht der Fuß des Siegers auf den Nacken gesetzt wird. Ob das in Europa Entrüstung erregt, das ist einem Manne wie Chamberlain durchaus gleichgültig, und ebenso dem ganzen englischen Kabinett. Man hat während des Krieges soviel ergrimmte Rundgebungen der Burenfreunde gelassen ertragen, daß man jetzt, zumal im Besitze unermeßlicher Schätze, eine Reihe neuer Ausbrüche des Unwillens nur mit Spott beantworten würde. Ob Prätoria mit oder ohne Gegenwehr sich ergibt — das Schicksal der Burenrepubliken ist besiegelt.

Der Krieg.

Heute liegen keine Meldungen über neue Erfolge Lord Roberts vor; vortier haben ja auch die Engländer genug zu verdauen. Der Freudentaumel in London ist ganz grenzenlos. Gleichzeitig mit Lord Roberts ist auch Buller wieder rege geworden, allerdings hat er noch wenig erreichen können. Das „Kaiserliche Bureau“ weiß von ihm zu melden, er habe eine Proklamation erlassen, daß die britischen Truppen nunmehr durch Trazanaa rücken und den an der Marschstraße wohnenden Personen jeder Schutz gewährt werde, vorausgesetzt, daß sie sich neutral verhalten. Die Bewohner werden mit ihrer Person und Eigentum verantwortlich gemacht, falls die Eisenbahn und Telegraphen beschädigt werden, oder wenn Gewaltthaten gegen die britischen Soldaten in der Nähe ihrer Wohnungen verübt werden sollten.

Vom Tage.

Wie aus Wien gemeldet wird, wird Kaiser Wilhelm am 18. August auf einen Tag nach Wien kommen, um dem Kaiser Franz Joseph zu dessen 70jährigen Geburtsstage seine persönlichen Glückwünsche darzubringen. Kaiser Franz Joseph wird für diesen einen Tag seinen Aufenthalt in Ischl unterbrechen und nach Wien kommen. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich Mittwoch früh für die Pfingstfeiertage auf sein Gut Grabowo in der Provinz Posen begeben. — Der Reichsanzeiger meldet: In der Bundesrathssitzung vom 28. Mai wurden der Gesetzentwurf über Änderungen im Münzwesen und der Gesetzentwurf über militärische Strafrechtspflege in Kauschungsgebiet in der Fassung der Reichstagsbeschlüsse angenommen. — Aus Neß meldet die Freil. Ztg.: Soeben hat sich ein Moskanalverein unter zahlreicher Beteiligung der Großindustriellen Lotbringens und hiesiger Gewerbetreibender und Kaufleute konstituiert. Der Verein bezweckt Bildung von Filialvereinen in Moskau, Rhein- und Saargebiet bezugs Verbeisführung der Kanalisation der Mosel.

Die Koniger Mordaffäre.

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Hier herrschte heute eine gewaltige Aufregung und zwar infolge der Thatfache, daß Criminalinspektor Braun auf Grund von gekauften Beweismaterial den hier so angesehenen Schlächtermeister und Stadtverordneten Hoffmann an nebst Tochter fixieren ließ, da Hoffmann während seiner circa 8stündigen Vernehmung beharrlich jede Schuld leugnete, entließ ihn die Polizei schließlich wieder, obgleich in der That starke Verdachtsmomente gegen ihn bestanden. Die Annahme der Criminalpolizei ging nämlich dahin, daß H. möglicherweise einen Mordschlag begangen hätte, indem er den ermordeten Winkler bei einer heimlichen Zusammenkunft mit seiner Tochter, mit der er intim verkehrt haben soll, überredet, im Jörn getödtet und später, um die Spuren der blutigen That zu verwischen, die gräßliche Zerstückelung der Leiche vorgenommen hätte. Doch hat aber die Tochter ihren Vater entlassen, namentlich durch den Umstand, daß eine ärztliche Untersuchung ihre jungfräuliche Unschuldtheit ergab. Die Einwohner waren durch die Nachricht von der Verhaftung des Hoffmann nach dem Markt, wo sich die Polizei befindet, hingeeist, um die Befestigung abzuwarten; über all Hüllen sich Gruppen, die lebhaft die Vorgänge besprachen. Als H. entlassen wurde, beglückwünschte man ihn von allen Seiten. Zur gleichen Zeit wurde auch der Arbeiter Masloff bei der Behörde vernommen, der f. Zt. den jüdischen Schlächter Leoh stier verdächtigt hatte. Der verheiratete bisher unbescholtene Mann erklärte nämlich, daß er bei Leoh an jenem für die That in Betracht kommenden Abend Fleisch flehen wollte. Da er an der hiesigen Gastanstalt noch gegenwärtig beschäftigt ist, so habe er sich gestraubt die Wahrheit zu sagen, um nicht seine Stellung zu verlieren. Die Polizei vernahm dann auch die Frau des Masloff, die gleichfalls einen nicht ungläubwürdigen Eindruck machte. Inspektor Braun legte aber auf die Aussagen des Masloff, der unter Anderem gesehen haben wollte, wie Leoh, sein Sohn und ein Unbekannter einen Gegenstand aus des letzteren Hause schleppen, wohl keinen besonderen Werth, denn er entließ das Ehepaar Kurz darauf wurde hier bekannt, daß der frühere Geselle des Fleischereimeisters Hoffmann, Wöhlte, in Marienberg verhaftet worden sei und hierher gebracht werde. Soeben erfahre ich auch noch, daß die Wiederhaftung Hoffmanns bevorsteht.

* Berlin, 30. Mai. Der „Loc. Anz.“ meldet: Im beschriebenen Hause wurde ein Darm beschlagnahmt, der ein Menschenfresser sein soll, als solcher jedoch bisher nicht mit Sicherheit erkannt wurde. Wie erinnerlich, schloß an der Leiche des Ermordeten der Inhalt des Unterleibes. Entlassend für Hoffmann war auch, daß dieser am Tage des Todes Winklers zum Abend Besuch in seiner Wohnung gehabt hat, unter anderem den eines Gefährlichen. Gegenüber dem Einschreiben gegen Hoffmann wird die Behauptung aufgestellt, daß ein neuer Junge die Schuld Leohs nunmehr unüberdöglisch darthun werde.

Hd. Berlin, 30. Mai. Da während der gestrigen Nacht in verschiedenen Straßen von Konig starke antisemitische Ausschreitungen vorgekommen sind, ist dem Lokal-Anzeiger zufolge eine Compagnie Infanterie in Konig eingerückt. Der Schlichtertergeselle Wöhlte ist übrigens nicht verhaftet worden, sondern gab sich freiwillig auf Veranlassung des Schlichtermeisters Hoffmann von Marienburg nach Konig.



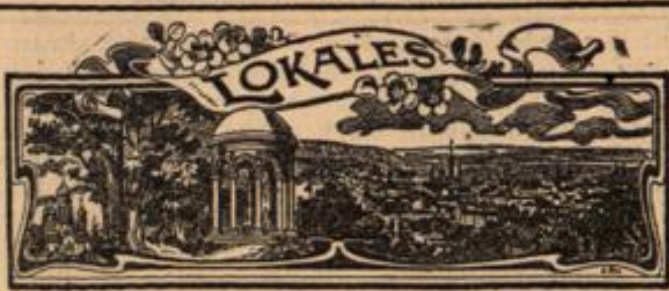
* Eine verhängnisvolle Heirath. Eine Geschichte, die wie ein Sensationsroman klingt, wird aus Budapest berichtet. Vor etwa 25 Jahren war bei dem Baron Villanyi ein junger Oekonomiebeamteter Namens Josef Ruhl bedienstet, der ein intimes Verhältniß mit der in derselben Familie angeheirateten Schwester Irene Kurcz unterhielt. Diesem Verhältnisse entsproß ein Mädchen, das bei fremden Leuten erzogen wurde. Später schied Ruhl aus dem Dienste, und die Kurcz heirathete einen anderen Bediensteten des Barons, Namens Tragar, der auch das uneheliche Kind seiner Frau adoptirte. Vor einigen Jahren starb Tragar und ließ seine Familie mittellos zurück. Um die Mutter unterstützen zu können, nahm das Mädchen, Irene, bei einem Gutsherrn Namens Doff als Wirthschafterin Dienst. Der wohlhabende Mann fand ein solches Gefallen an dem braven, häußlich erzogenen, schönen Mädchen, daß er um ihre Hand warb, und trotz des Altersunterschiedes willigte Irene ein. Die Hochzeit fand in Abwesenheit der Mutter des Mädchens, welche zu der Zeit gerade krank darniederlag, statt. Es nachdem die Hüttenwochen vorüber waren, besuchte Frau Tragar das Ehepaar. Als sie den Gatten ihrer Tochter erblickte, brach sie ohnmächtig zusammen. Sie erkannte ihren einstigen Liebsten, der seine eigene Tochter geheirathet hatte. Das war der magyarisirte Name des Josef Ruhl, der zu Wöhlte gekommen war und in reifen Jahren eine Familie gründen wollte.

* Verhängnisvoller Affensput. Aus dem nahe bei Paris gelegenen Orte Cligny wird der folgende tragische Noth gemeldet: Die am Boulevard National wohnhafte Mme. Cuvier hatte vor Kurzem ihren Gatten durch den Tod verloren. Noch immer ihrem Schmerz nachhängend, wurde sie kürzlich Abends durch die von einem ihren Fenster gegenüber etablierten Circus herrschenden Fanfaren und Pöulenschläge immer tiefer gestimmt, so daß sie noch vor der gewöhnlichen Zeit ihr Lager aufsuchte und, an den Verlorenen denkend, sich in den Schlaf zu weinen begann. Doch jäh fuhr sie aus dem ersten Schlummer empor, als sie unter ihrer Bettstelle Klittern von Ketten zu vernahmen glaubte. Ueberreist und von Furcht ergriffen verließ sie ihr Haupt in den Kissen, doch hinderte dies nicht, daß sie abmalts daselbst schauerliche Geräusche unterschied und deutlich an der Zimmerwand einen unförmlichen Schatten sich schnell hin- und herbewegen sah. In dem Glauben, einem bösen Dämon verfallen zu sein, dachte Mme. Cuvier nicht daran, Licht anzuzünden, sondern begann in ihrer Herzensangst ein Geschrei auszustößen, das kaum noch etwas Menschliches mehr an sich hatte. Die aufgeschreckte Nachbarschaft verschaffte sich mit Gewalt Eingang zu ihr und ward Zeuge eines entsetzlichen Schauspiels. In aufgerichteter Stellung, die Züge verzerrt und mit Augen, aus denen schon der Irrsinn sprach, wies die unglückliche unter wahnsinnigem Gelächter nach einer Ecke am Fenster, in der das Wesen, das ihren martervollen Zustand verursachte, von dem Stimmengewirr eingeschüchelt, lauerte. Es war ein Affe mittlerer Größe, ein Mandrill, der sammt seiner Rette den Circusbesitzer entronnen und während Mme. Cuvierts Abwesenheit in ihr offenes Fenster geirren war. Der herbeigerufene Arzt, der den Hergang erfuhr, kann nur wenig Hoffnung auf Mme. Cuvierts Heilung geben.

* Vermischte Nachrichten. Aus Berlin wird gemeldet: Mittwoch Mittag stellte sich in der Nähe des Kultusministeriums, als der Kaiser in offenem Wagen vorbeifuhr, ein junger Mensch in auffallender Weise an den Rand des Bürgersteiges und machte eine unglückliche Geberde. Passanten holten einen Schutzmännchen herbei, der den Menschen fixirte und nach dem gegenüberliegenden Ministerium des Innern brachte. Aus den verworrenen Redensarten des Stürmten, einem 27jährigen sehr jungen Lehrer Namens Courvert, geht hervor, daß es sich offenbar um einen Geisteskranken handelt. — Als mutmaßlicher Mörder der Lehrerin Nebentwist in Berlin wurde der Arbeiter Reumann verhaftet. Derselbe beirreißt als Spezialist Verübung von Einbruchdiebstählen bei Lehrerinnen und kann ihm nachgewiesen werden, daß er am Tage des Mordes in Dortmund und wurden drei Vergleiche durch zu frühes Abgehen eines Sprengschusses gelöst. — Aus Chabarowsk (Russisch-Sibirien) wird gemeldet: Ein Militärzug mit der 3. Batterie der 2. Artillerie-Brigade ist infolge mangelhafter Schienenbefestigung entgleist. 8 Artilleristen wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

Aus der Umgegend.

Donheim, 30. Mai. Mit dem 1. April ist der erste der hier thätigen Volksschullehrer zur Absolvierung seiner einjährigen Dienstzeit einberufen worden. Ein Stellvertreter für ihn wurde nicht gestellt, vielmehr haben sich die anderen Herren Lehrer in seine Funktionen getheilt. Da ein derartiger Zustand



Wiesbaden, den 31. Mai.

Nochmals die Kurhausfrage.

Wir waren bekanntlich gestern bereits in der Lage, auf eine, zunächst freilich noch unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinende Broschüre hinzuweisen und eine Zuschrift zu veröffentlichen, in welcher für die darin vertretene Lösung der Kurhausfrage lebhaft eingetreten wurde. Diese Zuschrift, — nebenbei erwähnt, heute Morgen auch in den anderen Wiesbadener Blättern publiziert, — ist leider geeignet, im Publikum in mancher Hinsicht irrthümliche Vorstellungen wachzurufen und die Gemüther von vornherein für ein Projekt zu begeistern, das dieser Begeisterung wirklich nicht würdig ist.

Wir sind natürlich weit entfernt, der Autorität eines Architekten vom Rang und Ansehen Wilhelm Bödmann's, nahe treten zu wollen. Was Herr Bödmann plant, nimmt sich ja auf dem geduldrigen Papier auch ganz sympathisch aus und namentlich die Planstizze von seinem Kurhaus-Neubau-Projekt wirkt im ersten Augenblick recht vielversprechend. Im ersten Augenblick allerdings nur. Denn wenn man dann ein wenig genauer auf den Inhalt der Schrift eingeht, stößt man auf Einzelheiten, die es geradezu als einen Mißgriff erscheinen lassen, wenn man sich wirklich entschließen sollte, diese Lösung zuzustimmen.

Ganz abgesehen davon, daß der an und für sich ja ziemlich pompöse Bau in seinen schwerfälligen Conturen und seiner erdrückenden, nicht genügend fundierten Breite eine fatale Ähnlichkeit mit dem bekanntlich recht unästhetischen Berliner Reichstags-Gebäude aufweist, erscheint schon die Thatsache, daß zu dem großen Concertsaale Stufen emporzuführen sollen, daß dieser Saal selbst nicht im Erdgeschoß, sondern in der ersten Etage liegen würde, als eine Unmöglichkeit für Wiesbaden. Gerade unser Kurort bedarf mit Rücksicht auf seine Besucher eines Concertsaales, zu dem der Zugang, ebenso wie jetzt, durch feinerlei Treppen erspart wird. Aber auch schon der Zugang zum „Erdgeschoß“ führt über eine Treppe, die sämtlichen Räume des Parterres befindet sich in einer Höhe von nahezu 2 Metern über dem Erdboden.

Was dem Bödmann'schen Projekte die Protektion einer einzelnen Gruppe von Neubau-Freunden erwirkt, ist die Thatsache, daß dieses neue Kurhaus die gleiche Stelle des alten einnehmen soll, daß dadurch also das „berühmte“ architektonische Gesamtbild, das zur Zeit angeblich namentlich durch die beiden Colonnaden geschaffen sein soll, erhalten bleibe. Neue Ausführung wurde diesem Streben einer kleinen Gruppe durch eine angebliche Aeußerung des Kaisers zugeführt, der sich gleichfalls für eine Beibehaltung des gegenwärtigen Grundrisses ausgesprochen haben soll. Wir glauben versichern zu können, daß die damalige Aeußerung des Kaisers ganz und gar mißverstanden wurde. Der Kaiser hat keineswegs einer Beibehaltung der gegenwärtigen Baueinteilung das Wort gesprochen, er hat bloß, — und das ist eben die Aeußerung einer rein subjektiven Anschauung, die von der Mehrheit nicht getheilt wird, — der Anschauung zugestimmt, daß klassische Formen im Stile der Colonnaden für den Neubau vorzuziehen wären.

Es ist ja nicht zu bestreiten, daß neben mancherlei Bedenken schwer wiegender Natur das ganze Bödmann'sche Projekt manche Einzelheiten für sich hat, die sich bei dem später einmal endgültig zur Annahme gelangenden Entwurf vielleicht mit verwerthen läßt. Vorläufig aber muß dringend gewarnt werden, für ein Projekt Propaganda zu machen, und, wie es ein hiesiges Blatt für gut befindet, der Bödmann'schen Kurhaus-Illusion heute schon großmüthig „entschiedene Anerkennung“ sämtlicher Wiesbadener zuzuerkennen, — das an Nachtheilen innerer und äußerer Natur krankt und schließlich doch nicht unserem Weltkurort an Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit das bieten würde, was man im Interesse der bevorstehenden Entwicklung Wiesbadens fordern muß.

Gelegenheit, über den Neubau des Kurhauses ein Urtheil abzugeben, das halbwegs Anspruch erheben kann auf Unanfechtbarkeit, ist wohl erst dann geboten, wenn ein allgemeines Preisaus schreiben erlassen ist und eine größere Anzahl von Entwürfen vorliegt, die Vergleichung und Auswahl des Besten gestattet. — Im Uebrigen aber wäre nur lebhaft zu wünschen, daß die Bödmann'sche Broschüre recht bald durch den Buchhandel der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werde, damit auch die Wiesbadener Bevölkerung in der Lage ist, an der Beratung theilzunehmen und Protest zu erheben gegen gewisse, neuerdings versuchte Stimmungs-Macherien. — R.

*** Betrogen um 2000 M.** wurde gestern Nachmittag der Rassenbeamte eines größeren hiesigen Bankgeschäftes. Um die angegebene Zeit erschien ein Herr in dem betr. Geschäft und präsentirte einen Ehe eines Londoner Finanzinstitutes, der auch anstandslos angenommen und mit ca. 2000 M. honorirt wurde. Nachdem sich der Fremde entfernt hatte, bemerkte jedoch der bedienstete Beamte, daß der Schein unecht war und daß er von einem Schwindler betrogen sei. Die Polizei wurde von dem Schwindler sofort in Kenntniß gesetzt und dieselbe nach allen Richtungen nachsehen an. Bis jetzt ist es leider nicht gelungen, des Gauners habhaft zu werden. Wir sind in der Lage, nachstehend die Personalien des Schwindlers zu bringen: Der Gefuchte ist ungefähr 50 Jahre alt, hat graue Haare, war mit gutem grauen Anzug bekleidet und führt 2 leberne Handtöcher mit sich. Er spricht nur englisch. — Wie man uns mittheilt, sei anzunehmen, daß auch dieser Schwindler ein Mitglied der in Leipzig festgenommenen Bande ist, die bekanntlich kürzlich hier zu operiren versuchte. Hoffentlich gelingt es der Polizei, auch diesen Gauner dingfest zu machen.

*** Limburg, 30. Mai.** Der 20 Jahre alte Georg Hemmer aus Frankfurt a. M. hatte als Postgehilfe in Rennerod und Würges in 10 Fällen Depeschengebühren von insgesamt M. 100 unterschlagen. Unter Zustimmung seiner Vorgesetzten erkannte das hiesige Schöffengericht auf 9 Monate Gefängniß, worauf 1 Monat Untersuchungshaft in Abrechnung kommt.

*** Limburg, 30. Mai.** Der 20 Jahre alte Georg Hemmer aus Frankfurt a. M. hatte als Postgehilfe in Rennerod und Würges in 10 Fällen Depeschengebühren von insgesamt M. 100 unterschlagen. Unter Zustimmung seiner Vorgesetzten erkannte das hiesige Schöffengericht auf 9 Monate Gefängniß, worauf 1 Monat Untersuchungshaft in Abrechnung kommt.

*** Limburg, 30. Mai.** Der 20 Jahre alte Georg Hemmer aus Frankfurt a. M. hatte als Postgehilfe in Rennerod und Würges in 10 Fällen Depeschengebühren von insgesamt M. 100 unterschlagen. Unter Zustimmung seiner Vorgesetzten erkannte das hiesige Schöffengericht auf 9 Monate Gefängniß, worauf 1 Monat Untersuchungshaft in Abrechnung kommt.

Die Polizeidirektionen in Frankfurt und Köln etc. sind bereits in Kenntniß gesetzt. — Während man einerseits annimmt, daß der Schwindler Wiesbaden schleunigst verlassen hat, geht eine andere Version dahin, daß derselbe noch in Wiesbaden weilen müsse.

Wie uns ein Privattelegramm aus Köln soeben meldet, wurde der Schwindler heute Vormittag dortselbst verhaftet.

*** Unfälle infolge der Torpedofahrt.** Die so viel verübte Fahrt der Torpedoboote auf dem Rhein ist, wie aus Schaffenburg geschrieben wird, für mehrere Schiffseigenthümer verhängnisvoll geworden. Als am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr die Torpedodivision, die sich auf der Fahrt nach Worms befand, bei Untergarnsheim den Eindeplatz für Badsteine an der Steinswiese passirte, wurde durch den hohen Wellenschlag der im raschen Laufe dahin eilenden 6 Boote das 40 Meter lange, halbbeladene Schiff des Schaffenburg-Schiffseigners Jakob Geiger zum Sinken gebracht. Auch ein anderes Schiff, welches dem Schiffer Lerch von Kierstein gehörte und nahezu vollgeladen war, sank sofort. Ein drittes, ebenfalls fast ganz beladen, wurde led und mußte schleunigst ausgeladen werden, um es vor dem Sinken zu bewahren. Mit knapper Noth wurde das Personal der untergegangenen Schiffe ans Land gerettet. Der durch die Torpedofahrt verursachte Wellenschlag war so stark, daß, nach den Versicherungen der Schiffleute, ein eisernes Schiff, welches dort hielt, nahezu gebrochen wäre. Schuld an den Unglücksfällen ist mit der Umstand, daß die rasche Ankunft der Torpedoboote nicht mitgeteilt war und so die Schiffe sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Hoffentlich betreten die Geschädigten den Prozeßweg, um eine Schadloshaltung zu erzielen.

Nicht erbauliche Nachrichten über die Rückfahrt der Torpedos kommen heute auch aus den Orten des eigentlichen Rheingaus. Durch den starken Wellenschlag, den die meist unter Vollampf fahrenden sechs Torpedoboote auf der Thalsahrt verursachten, wurde dort fast allenfalls Schaden angerichtet. In St. Goar wurde durch den starken Wellenschlag ein Theil der Schwimmschule losgerissen, die Lagerfässer gingen zum Theil treiben, und mehrere Nachen schlugen voll Wasser. In Campt schlugen die Wellen über die fast vier Meter hohe Böschungsmauer und nöthigten die am Ufer stehende schaulustige Menge zum schleunigen Rückzuge. Die in Boppard an der Kaiser-Friedrichstraße angebrachte Landebrücke der Lokaldampfschiffahrt wurde ebenfalls stark beschädigt. Hier hätte den Wellen leicht ein Menschenleben zum Opfer fallen können. Ein durch den starken Wellenschlag von der Brücke losgerissener Balken traf einen 13jährigen Knaben derart an den Kopf, daß der Betroffene kopfüber ins Wasser stürzte. Nur der Geistesgegenwart eines der zahlreich an dieser Stelle anwesenden anderen Knaben Namens Josef Preis, der den Versinkenden rasch ergriß, ist es zu verdanken, daß der Verunglückte gerettet wurde. — Durch diese Vorkommnisse wird das Angelegenheit, das man der rheinischen Flottenfahrt im Rheingau widmen wird, zweifellos ein sehr getheiltes und wohl kaum das Beste sein.

*** Eine verhängnisvolle Saal-Einweihung.** Bei der Saaleinweihung des neuen Gasthauses zum Taunus in Wiesbaden wurde von den sog. „Honoratioren“ ein solennes Festessen veranstaltet, das jedoch, nachdem der feurige Nebenast die Gemüther der Theilnehmer etwas zu arg erhitzt hatte, ein sehr böses Ende nahm. Einige ehrenwerthe Meister geriethen in Meinungsdivergenzen, die sie erst durch diverse „schmüdende Beiwörter“ auszutragen versuchten, als sich aber in ihrem Sprachvorrath keine Worte mehr fanden, die sie sich gegenseitig nicht schon erzählt hatten, schritten sie zu thätlichen Beweisen und probirten mit Häuten und Stöcken die Stärke ihrer Gliedmaßen. Wie verlautet haben böse Zungen zum ewigen Gedächtniß an diese so schön verlautete „Einweihung“ den neuen Saal „Zum blauen Auge“ getauft.

*** Jubiläum.** Wie wir erfahren, stiften die Frauen und Jungfrauen des Gesangsvereins „Frohsinn“ demselben zu seinem 25jährigen Jubiläum einen prachtvollen silbernen Vorbeerkranz. Derselbe ist auf mehrere Tage im Geschäftslokal des Goldarbeiters J. Röhr, Reugasse ausgestellt.

*** Steuer-Erhebung.** Am 1. Juni haben sich die Bewohner derjenigen Straßen, welche mit dem Ruchstaben A beginnen, zur Entrichtung ihrer fälligen Steuer bei der Stadt. Steuerkasse, Zimmer Nr. 17, einzufinden.

*** Vakanzenliste.** Die neueste Nummer der Vakanzenliste für Militäramwärter ist erschienen und kann in unserer Expedition gratis eingesehen werden.

*** Verbandstag.** Der Verband der Teppich-, Linoleum- und Möbelfachhändler Deutschlands (Sitz Hannover Brühlstr. 1) hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am Sonntag, 17. Juni im „Frankf. Hof“ zu Frankfurt a. M. ab.

*** Vermist** werden seit der bekannten Boots-Katastrophe bei Radesheim noch immer vier Personen. Die Polizeibehörde macht bekannt, daß noch gesucht werden die Leichen der nachstehend Genannten: 1. Die Erzieherin Ritter, ca. 20 Jahre alt; 2. Georg Baum, Student aus Zeilheim bei Hocht; 3. die Wittve Heim aus Frankfurt; 4. Karl Röden, Student von Dersich.

*** Mit dem Projekt einer elektrischen Straßenbahn** von Wiesbaden nach Schierstein scheint es nun recht flott vorwärts zu gehen und zwar unter glücklicher Ueberwindung der bisher bereiteten einzelnen Schwierigkeiten. — Nun ist auch schon mit dem größten Theil der Grundstücksbesitzer westlich der Wiesbadener Chaussee bezüglich der Bäume, welche wegen Verbreiterung der Chaussee zur Anlage der elektrischen Straßenbahn Wiesbaden-Schierstein entfernt werden müssen, eine Einigung erzielt worden. Zur Abschätzung der Bäume war eine Kommission, sowie das Feldgericht bestimmt worden. — Das bedeutet also wieder einen „Fortschritt“.

*** Waldspaziergang.** Wie aus dem heutigen Inseeratenthell ersichtlich, unternimmt der Männergesang Verein „Cecilia“ am 1. Pfingstfeiertag einen Waldspaziergang (mit Familie) durchs Dambachtal, Bahnholz nach Restauration

auf die Dauer unhaltbar ist, so ist unsere Gemeindebehörde zu dem Beschlusse gekommen, einen ersten Lehrer, welcher nach dem ursprünglichen Plane erst mit dem 1. April n. J. in Dienst treten sollte, schon mit dem 1. Oktober d. J. anzustellen. Der betr. Herr hat dann bis zum 1. April die Funktionen des seiner Militärpflicht genügenden Lehrers zu übernehmen. — Ein Regulativ über die Vertheilung der Einquartierungs-läden der bewaffneten Macht während des Friedens hat unter Gemeinderath zu erlassen beschlossen. Dasselbe liegt vorliegen auf 14 Tage zur Erhebung etwaigen Einspruchs beim Gemeindevorstand für Interessenten zur Einsicht. — Der neu dahier gebildete Gewerbeverein, dessen Mitgliederzahl bereits auf 137 angewachsen ist, plant eine Begründung einer gewerblichen Fortbildungsschule, deren Besuch voraussichtlich später durch Ortsstatut obligatorisch gemacht werden wird. Für die Schule stehen erhebliche Zuschüsse aus Staats- u. Mitteln in Aussicht. Vorsitzender des Vereins ist Herr Hauptlehrer Schuler.

*** Schierstein, 30. Mai.** Bei der hier stattgefundenen öffentlichen Versteigerung von Futtererbsen, dem Herrn J. Schlein gehörend, wurden sehr annehmbare Preise erzielt. Der Alee wurde pro Ruthe bis M. 1.50 bezahlt.

*** Biebstadt, 30. Mai.** Die Gastwirthschaft „zum Rebenstock“ geht in den nächsten Tagen durch Kauf von Frau Bernhard Vöfler Witwe dahier an einen Herrn aus Kreuznach über. Dieses Haus wurde vor ca. einundzwanzig Jahren von Herrn Vöfler zum Preise von 2000 M. käuflich erworben und kostet eben 39,00 M. Es macht sich überhaupt in den letzten Jahren hierorts eine allgemeine Steigerung der Häuser- und Länderepreise bemerkbar. So wurde im „Auskamm“ eine größere Seite zum Preise von 150 M. per Ruthe verkauft. Baulände unter 200 M. per Ruthe zählen bald zu den Seltenheiten.

*** Hochheim, 29. Mai.** Die ersten Traubenblüthen sind in dem Garten des Herrn Frz. Hück sichtbar.

*** Biebstadt, 30. Mai.** In der gestern Abend stattgefundenen Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung wurde beschlossen, wie seither bei Einquartierung für einen General 5 M., für 1 Offizier 3,50 M. und für einen Gemeinen bis inclusive Feldwebel 2 M. pro Tag aus der Gemeindekasse zu vergüten. Außerdem werden für 1 Pferd 1 Pf. vergütet. — Da auch Fälle eintreten können, daß die Gemeinde zur Haftung bei eventuellen Unfällen herangezogen werden kann, wurde beschlossen, der vom Königlichen Landrathskamte empfohlenen Unfallversicherungskasse beizutreten, zumal ja die betr. Prämien aus der Kreisasse beizutragen werden sollen. — Als Aufbewahrungsort der Gemeindevorthpapiere wurde die Nassauische Landesbank bestimmt. — In Betreff der Biersteuer mußte ein endgültiger Beschluß vertagt werden, da die Sache noch nicht genügend erörtert ist und namentlich mit der Aecise im Zusammenhang steht. — Die vor einigen Wochen wieder von Neuem in hiesiger Gemeinde aufgetretene Maul- und Klauenseuche wurde von Auswärts eingeschleppt und blieb dieselbe bis jetzt fast vollständig auf ihren Herd beschränkt, so daß dieselbe nun wieder als fast erloschen betrachtet werden kann, wenn auch die Gefährdung bis jetzt noch nicht aufgehoben ist.

*** Idstein, 30. Mai.** Eine rohe That beging vor einigen Tagen ein Sackträger Namens Nissenwetter. Aus dem darüber, daß ihm ein Mädchen „Lump“ zugerufen habe, als er betrunken durch die Straßen taumelte, warf er ein 11jähriges Mädchen derart gegen ein Haus, daß es an einer schweren Gehirnerschütterung darnieder zu liegen kam, welcher es nun erlegen ist. Wie es sich später herausstellte, hatte das nun verstorbene Mädchen den Schimpfnamen überhaupt nicht gerufen. Einer exemplarischen Strafe läßt der rohe Patron nicht entgehen.

*** Erbach, 30. Mai.** Gestern zog ein heftiges Gewitter über unseren Ort. Ein Blitzstrahl fuhr in den Rußbaum des Herrn Chr. Blumenstatt und schälte die Rinde in der Hälfte des Baumes von oben bis unten, so daß große Stücke meterweit weggeschleudert wurden. — Bei der Versteigerung des früheren Dezius'schen Hauses blieb Herr A. Berbe Letztbietender mit 2450 Mark. Das Haus war 1800 M. taxirt und kam nur deshalb so hoch, weil hier außerordentlicher Mangel an billigen kleinen Wohnungen ist.

*** Winkel, 30. Mai.** Die Gemeindevertretung gewählte Herr Lehrer Urban vom 1. April ab eine persönliche Zulage von jährlich 66,67 M. und zwar in Betracht der hohen Miethspreise. Die Regierung hat diesen Beschluß bereits genehmigt.

*** Camp, 29. Mai.** Gestern wurden hier die ersten Ritzchen verkauft, und zwar zum Preise von 60 S pro Pfund. Die Ernte wird reichlich ausfallen.

*** Langensulzbach, 30. Mai.** Das hiesige Wasserwerk ist seitens der Stadt für 166000 M. käuflich erworben worden. Die Uebergabe erfolgt am 1. Juli d. J.

*** Limburg, 30. Mai.** Einen glänzenden Sieg errang der hiesige Radfahrer-Verein gelegentlich des gestern ausgeführten Dauerfahrens des neunten Laues des deutschen Radfahrer-Bundes vom Sitz der Bundesvereine nach Ridda, Kreis Fulda. In Gruppe 1 gewann der Verein den ersten Preis in Gestalt eines werth- und kunstvollen, von den Riddaer Damen gestifteten Trinkhorns. — Am 1. Juni besteht in Linter eine Hilfs-Telegraphenstation, verbunden mit öffentlicher Unfall- und Fernsprechstelle.

*** Limburg, 30. Mai.** Der 20 Jahre alte Georg Hemmer aus Frankfurt a. M. hatte als Postgehilfe in Rennerod und Würges in 10 Fällen Depeschengebühren von insgesamt M. 100 unterschlagen. Unter Zustimmung seiner Vorgesetzten erkannte das hiesige Schöffengericht auf 9 Monate Gefängniß, worauf 1 Monat Untersuchungshaft in Abrechnung kommt.

*** Limburg, 30. Mai.** Der 20 Jahre alte Georg Hemmer aus Frankfurt a. M. hatte als Postgehilfe in Rennerod und Würges in 10 Fällen Depeschengebühren von insgesamt M. 100 unterschlagen. Unter Zustimmung seiner Vorgesetzten erkannte das hiesige Schöffengericht auf 9 Monate Gefängniß, worauf 1 Monat Untersuchungshaft in Abrechnung kommt.

Wilhelmshöhe bei Sonnenberg, worauf hiermit hingewiesen sei. Freunde des Vereins sind dazu eingeladen.

Zur Bewegung unter den Beamten und Wagenwärtern auf der Strecke der Taunusbahn über deren Wünsche wir vorgestern auf Grund guter Informationen berichteten, wird uns heute von einem Wiesbadener Bahnbeamten mitgeteilt, daß diese Bewegung sich wohl auf die auswärtigen Stationen, namentlich Frankfurt, beschränke. In Wiesbaden seien die Zugbegleitungsbeamten und Wagenwärter mit der Dienstverteilung zufrieden. Die Beamten der Station Wiesbaden werden sich somit auch der von uns erwähnten Petition nicht anschließen.

o Wirtschaftsgrundstück verkauft. Der Herr Restaurateur Michael Heng verkaufte sein Haus Hermannstraße 23 nebst Wirtschaft-Einrichtung zum Preise von M. 106 400 an den Gastwirth Wilh. Zickler von Bamberg, jetzt hier wohnhaft.

D. Jene Skandalaffäre, in die, wie seinerzeit gemeldet, ein Mäler aus Sonnenberg sich verwickelt hat, der in Mainz zarte Beziehungen anknüpfte, während in seinem Heimatort die Gattin und die Kinder ziemlich länglich ihr Dasein fristeten, hat nun vor dem Mainzer Schöffengericht ihren Abschluß gefunden. Bekanntlich hatte der Mann, — so schreibt uns heute unser Mainzer Correspondent, — einer Wittve in Mainz die Ehe versprochen und dafür von der verlebten Wittve Kleider, Uhr und Ring ihres Seligen, sowie den Haus Schlüssel zum ungehinderten Ein- und Austritt ins Haus erhalten. Die verlebte Wittve gab als Zeugin dem Angeklagten keinen Pardon, sie erklärte, daß sie dem Angeklagten nur die Gegenstände gegeben habe, weil er ihr die Ehe versprochen habe, sie hätte keine Ahnung davon gehabt, daß er in Sonnenberg Frau und Kinder bestesse. Das Gericht verurteilte den „Angeklagten“ zu 2 Monaten und 3 Wochen Gefängnis.

3. Bahnlektüre. Von Interesse für das reisende Publikum, welches zwischen Wiesbaden und Frankfurt die Taunus- und ehemalige Hess. Ludwigsbahnstrecke benützt, dürfte die Mittheilung sein, daß vom gestrigen Tage ab auf Station Höchst (Taunusbahnstrecke) eine Zeitungs- und Bücherverkaufsstelle errichtet wurde. Auch auf Station Bad Soden wurde dieselbe eingeführt.

3. Keine Hunde in die Coupes. Um den Zugbegleitungsbeamten wiederholte Unannehmlichkeiten von Seiten der Fahrgäste zu ersparen, ist, wie wir erfahren, eine erneute Bestimmung erlassen worden, daß Hunde in die Wagenabtheilungen nicht mitgenommen werden dürfen.

D. Ein Stellenvermittlungsschwindler, welcher, wie seinerzeit ausführlich gemeldet, auch in Wiesbaden einige Tage sein unsauberes Gewerbe betrieb, hatte sich gestern Mittag in der Person des Agenten Eduard Martin Lehninger aus Liebenwerda vor der Mainzer Strafkammer wegen Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Zeit von Oktober v. Js. bis Januar d. Js. umfangreiche Schwindelereien mit seinem Vermittlungsbüreau betrieben. Er inserirte in hiesigen und auswärtigen Zeitungen sein Stellenvermittlungsbüreau, nahm den Leichtgläubigen hohe Beträge als Einschreibgebühren ab, ohne jemals über eine Stelle verfügen zu können. Der Knecht Karl Bohl aus Berod und der Hausmeister Michael Koltz aus Zellingen sind mitangeklagt des Betruges und zwar verurteilt in Wiesbaden. Die beiden Mitangeklagten hatten sich von dem Lehninger vorführen lassen, er habe in Wiesbaden eine gutgehende Filiale und sie möchten in dieselbe als Theilnehmer eintreten. Der Erstere opferte 205 und der Letztere 155 Mark, worauf sie nach Wiesbaden abkamen und in das „Zweiggeschäft“, ein leeres Zimmer in der Reugasse, eintraten. Lehninger hatte das Geschäft in den hiesigen Blättern gehörig angepöbel und es fielen einige Stellenjuchende mit ihren Einschreibgebühren herein. Die Polizei entdeckte aber alsbald das saubere Geschäft und verhaftete die beiden „Theilhaber“, denen es inzwischen auch recht angst geworden war. Die Strafkammer verurtheilte den Lehninger zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 6 Jahren Ehrverlust, die beiden „Theilhaber“ am Wiesbadener Geschäfte wurden freigesprochen, da sie selbst zu den Betrogenen gehörten.

p Tödlicher Unfall. Von einem schweren Unglücksfall wurde der hier zur Cur weisende Rentner Friedrich Warnke aus Berlin betroffen. Als derselbe bei einer Spazierfahrt durch die Wilhelmstr. über das Geleise der Straßenbahn fuhr, scheuten die Droschkenträger vor einer auf dem Geleise liegenden Schaufel. Als Herr Warnke nachsehen wollte, was vorgefallen war, fiel ihm der Hut vom Kopfe; in demselben Momente stürzte er auch aus dem Wagen, kam unter die Räder und wurde überfahren. Der Verletzte wurde nach seinem Hotel gebracht und der herbeigerufene Arzt konstatierte mehrfache Rippenbrüche, welche heute Morgen kurz nach 2 Uhr den Tod des Verunglückten zur Folge hatten.

*** Deutsch-amerikanische Krieger** im Rhein-gau. Am Montag trafen die Mitglieder des „Deutschen Krieger-Bundes New-York“, welche gegenwärtig Deutschland bereisen, in Ridesheim ein und besuchten gestern das Niederwald-Denkmal. Der Vorsitzende des Ridesheimer Kriegervereins entbot den deutsch-amerikanischen Kameraden herzlichsten Gruß und Willkommen und überreichte ihnen als Erinnerung an den Besuch einen Fahnenknägel mit der Widmung: „Deutschland, Deutschland über Alles! Zur Feier am Niederwald-Denkmal gewidmet von den vereinigten Krieger- und Militär-Vereinen Ridesheim. 28. Mai 1900.“ Die Nagelung nahm der Vorsitzende der „Krieger- und Militär-Kameradschaft“ vor. Nachdem hierauf der erste Vorsitzende des „New-Yorker deutschen Kriegerbundes“ für den Willkommen und das Geschenk herzlichsten Dank abstattete, legte derselbe einen prachtvollen Vorbeerkranz an den Stufen des Denkmals nieder.

o Wiesbadener Kunst-Industrie. Der Gesangsverein „Niederkrantz“ zu Groß-Gerau, welcher vom 30. Juni bis zum 2. Juli die seltene Feier des fünfzigjährigen Be-

stehens begehen wird (Gründer: Regierungsrath Kichler, Gründungsjahr: 1850), hat die Herstellung der Ehren- und Festmedaillen der Kunst-Prägenanstalt des Herrn Behenbach, Kellertstraße hier selbst, übertragen. Genannte Firma hatte auch die Medaillen aus Anlaß der 300jährigen Jubelfeier der dortigen privileg. Schützen-Gesellschaft, einer der ältesten Schützenvereine Deutschlands, zur vollsten Zufriedenheit hergestellt.

*** Handelsregister.** Bei der früher in dem Gesellschaftsregister No. 542, jetzt im Handelsregister B unter No. 11 eingetragenen Gesellschaft „Wiesbadener Elektrizitäts-Gesellschaft“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, ist vermerkt, daß auf Grund freundschaftlicher Uebereinkunft die bisherigen Geschäftsführer, Herr Hauptmann a. D. Georg Tilsen und Herr Kaufmann Hermann Reih, beide zu Wiesbaden, ihr Amt niedergelegt haben und an deren Stelle Herr Kaufmann Paul Langstrass zu Mainz und Herr Kaufmann Gustav Stark zu Wiesbaden getreten sind.

*** Walhalla-Theater.** Heute Donnerstag Abend verabschiedet sich das so beifällig aufgenommene zweite Malprogramm. Es ist somit zum letzten Male Gelegenheit geboten, die sensationelle Abendressur der Comtesse de X zu sehen. — Morgen deputirt ein gänzlich neues, wieder vorzügliches Programm. Neben ganz hervorragenden artistischen Nummern wird diesmal der Biomatograph allgemeines Interesse erregen mit einer Serie speziell für das Walhalla-Theater aufgenommener lebender Bilder von den kaum verfloßenen Kaiserzeiten, so die Ankunft des Kaisers, der Blumenkorso, die Regatta in Venedig etc.

*** Residenztheater.** Am Montag, 4. Juni, schließt die so erfolgreiche Saison des Residenztheaters. Es finden demnach noch vier Vorstellungen statt, Freitag: „Das zweite Gesicht“, Lustspiel von D. Flumenthal; Samstag: „Das fünfte Rad“, Lustspiel von H. Suttier; Sonntag abermals: „Das zweite Gesicht“ und Montag (Schluß): „Das fünfte Rad“. In beiden Stücken wirkt Herr Dr. Rauch mit.

*** Die Fohlenweide** des Pferdezuchtvereins für Wiesbaden (Stadt und Land) ist kürzlich eröffnet worden. Ueber 30 Stück junge Fohlen sind aufgetrieben und weitere Thiere sind bereits angemeldet. Die Kettbergstr. 11 eignet sich auch ganz vorzüglich zu diesem Zweck.

*** Tageskalender für Freitag:** Königliche Schauspiele Abends 7 Uhr „Oberon“ — Residenztheater Anfang 7 Uhr „Das zweite Gesicht“ — Curhaus: 4 und 8 Uhr Abonnementsconcerte. — Walhalla: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: Spezialitäten-Vorstellung.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 30. Mai.

Weil er einem Kameraden einen Anzug nebst Hut, einem anderen aus einer verschlossenen Kaffette ein Frankfurter Ein-Thaler-Stück entwendet hat, trifft den Schmiedegesellen Leo Reibsch der Höchst eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, worauf 2 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Aufrechnung kommen. — Der Tagelöhner Ludwig Balzer von hier ist am Abend des 2. März laut schreiend mit dem Tagelöhner Jakob Schneider von hier durch die Kirchgasse gezogen. Zur Ruhe ermahnt, gab er Widerworte, verweigerte die Nennung seines Namens, wurde dann aufgefordert, mit zur Wache zu kommen, widerlegte sich dabei jedoch, Schneider suchte ihn zu befreien, indem er ihn am Arme mit fortzog. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und groben Unfugs verurteilt B. in 4 Wochen Gefängnis und 1 Tag Haft, wegen verführerischen Gefangenen-Befreiung Sch. in vier Wochen Gefängnis, während das Schöffengericht bezüglich beider Angeklagten auf Freisprechung erkannt hatte. — Dem Weggermeister Louis Heß von Idstein, sowie dem Knechte Just Waldschmidt von Wallmerod wird ein Betrug zur Last gelegt, begangen am 8. Dezember v. J. hier in Wiesbaden indem sie einem hiesigen Weggermeister das Fleisch eines im Eisenbahnwaggon gefallenen Schweines als gutes und zu einem hinter dem Marktpreise nur um 2 Pf. zurückbleibenden Preise verkauft haben, es ergeht jedoch freisprechendes Erkenntnis, da der Nachweis, daß das betr. Schwein thatsächlich kreipert sei, nicht zu erbringen war.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 31. Mai.** Auf Befehl des Kaisers sollen, ähnlich wie im Spätherbst des Jahres 1890 in der Wode nach dem Pfingstfest Sachverständigen-Erörterungen über die Reform des höheren Unterrichtswezens stattfinden. Der Kaiser dürfte, nach den Berl. Pol. Nachr., wenigstens an den entscheidenden Tagen die Verhandlungen selbst leiten.

*** Berlin, 31. Mai.** Wie aus Halle a. S. gemeldet wird, wurde den Angeklagten der Straßenbahn die nachgeforderte Lohnverhöhung von 2.50 M auf 3.— M, ebenso wie die Vergütung von 40 M für jede Ueberstunde bewilligt. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft übernahm die Gründung einer Pensionskasse für die Straßenbahn-Angestellten.

*** Berlin, 31. Mai.** Das Bureau Datzel meldet aus Shanghai: Die chinesische Regierung erließ ein Edict, worin sie die Boxer mit der Todesstrafe bedroht. **Paris, 31. Mai.** Nach Meldungen aus Tanger hat der Sultan zur Niederwerfung von Revolten und um ein Exempel zu statuieren, 32 Häuptlinge, welche in der Provinz Foul gemeutert hatten, köpfen lassen. Ihre Köpfe wurden in Marakech ausgestellt.

Der Krieg. **London, 31. Mai.** Das Kriegsam hat bis heute Nacht 1 Uhr keine Nachricht über Lord Roberts erhalten, aber die „Daily Mail“ erhält ein Telegramm aus Prätoria vom Mittwoch Vormittag 11 Uhr 40 Min., welches besagt, daß Prätoria am 2 Uhr Nachmittags besetzt sein werde und Präsident Krüger nach Waterwalboden gegangen ist. Der Bürgermeister soll ermächtigt sein, die Engländer zu empfangen.

Die Straßen sind von Menschen belebt, welche die Ankunft der Engländer erwarten, doch ist Alles ruhig. — Andererseits wird aus Prätoria gemeldet: Eine Anzahl englischer Offiziere befindet sich augenblicklich hier, um über die Kapitulationsbedingungen zu unterhandeln. Die englische Avantgarde ist auf halbem Wege zwischen Johannesburg und Prätoria, die andern englischen Streitkräfte befinden sich in Gathert. Sämtliche Festungswerke in der Umgegend von Prätoria sind geräumt.

London, 31. Mai. Aus Lorenzo Marquez wird berichtet: Die portugiesische Regierung hat Artillerie-Verstärkung nach der Transvaalgrenze abgeordnet, da man einen ersten Angriff der Buren auf portugiesisches Gebiet befürchtet.

Brüssel, 31. Mai. Dr. Veyds ist auf einige Tage nach Amsterdam gereist. In der Transvaal-Ge-sandtschaft herrscht eine traurige Stimmung infolge der jüngsten Kriegsberichte. Trotzdem drückt man die Ueberzeugung aus, daß in Prätoria energischer Widerstand geleistet werden würde und daß der Krieg noch zwei Monate dauern würde.

*** Wiesbaden, 31. Mai.** Auf dem heutigen Fruchtmarkt waren 100 kg Roggen — M. bis — M. Hafer 100 kg 15.60 M. bis 15.60 M. Gerst 100 kg 9.40 M. bis 10.— M. Straß 100 kg 3.40 M. bis 4.— M. — Angefahren waren 2 Wagen mit Gerst und 12 Wagen mit Hen und Stroh.

*** Limburg, 30. Mai.** Rother Weizen M. 18.63, Weißer Weizen M. —, Korn M. 11.70, Gerste M. 0.—, Hafer M. 7.18, alles pro Malter.

Verantwortliche Redakteure: für Politik und den allgemeinen Theil: Franz Pomberg; für Heilthum, Kunst und Geistes: Konrad von Kesslern; für Inserate und Reklametheil: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.



Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz ist ein erprobter und vorzüglicher Kaffee-Zusatz. Ueberzeuge sich jedermann. 333/35 (Originalmarke in Dosen.)

Telegraphischer Coursbericht der Frankfurter und Berliner Börsen, mitgetheilt von der Wiesbadener Bank, C. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	vom 31. Mai 1900
Oester. Credit-Aktion	223.70	223.90
Disconto-Commandit-Anth.	185.80	185.70
Berliner Handelsgesellschaft	158.60	158.50
Dresdner Bank	155.10	155.—
Deutsche Bank	198.70	198.75
Darmstädter Bank	189.—	189.40
Oester. Staatsbahn	137.30	137.25
Lombarden	95.—	95.25
Harpener	223.50	223.10
Hilbernia	231.30	231.30
Gelsenkirchener	211.90	211.70
Bochumer	245.—	245.50
Laurahütte	257.40	257.—

Tendenz: behauptet.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Nischlagberg. Freitag Abends 8 Uhr. Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3. Sonntag, den 3. u. Montag, den 4. Juni: Schabbath Vorabend 9.30 Morgens 8.30, Predigt 9.30, Nachmittags 3, Abends 9.30 Uhr. Wochentage Morgens 6.30, Nachmittags 6 Uhr. **Alt-Israelitische Cultusgemeinde.** Synagoge: Friedstraße 2. Freitag Abends 7.30 Uhr. Sabbath Morgens 7, Nachmittags 9.15, Nachm. 3.30, Abends 9.30 Uhr. Schabbath Morgens 7, Predigt 9, Nachm. 3.30, Abends 9.30 Uhr. Wochentage Morgens 6.15, Abends 7.30 Uhr.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 1. Juni 1900.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Oberon.

Große romantische Feen-Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamigen Dichtung.

Musik von Carl Maria von Weber.

Oberon, König der Elfen	Herr Reih.
Titania, Königin der Elfen	Frl. Stöckl.
Puck, Elfen	Frl. Brandl.
Drill, Elfen	Frl. Hutter.
Herzliebchen	Frl. Robinson.
Kaiser Karl der Große	Herr Reih.
Hänsel v. Barbeaux, Herzog v. Guienne	Herr Reih.
Scheradine, sein Schützling	Herr Reih.
Harun al Raschid, Kalif von Bagdad	Herr Schmitt.
Regia, seine Tochter	Frl. Günther.
Reich, Kaiserlicher Kammerer	Herr Wegner.
Baba-Rhon, Thronfolger von Persien	Herr Zimmermann.
Patime, Regia's Geliebte	Frl. Reih.
Hamet, der Stumme des Palastes	Herr Reih.
Amrou, Oberster der Eunuchen	Herr Reih.
Almanzor, Emir von Tunis	Herr Reih.
Mohanna, seine Gemahlin	Frl. Reih.
Abdallah, ein Seeräuber	Herr Reih.
Elfen, Aufz., Erd-, Feuer- und Wassergeister. Fränkische, Arabische Persische und Tunesische Großwürdenträger, Priester, Wachen, Oberknechte	

- Seeräuber etc. etc. — Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.
1. Akt. Bild 1: Im Hain des Oberon (Elfen).
 - 2: Vor Bagdad.
 - 3: Hof im Kaiserlichen Harem zu Bagdad.
 - 4: Audienzsaal des Großherrn zu Bagdad.
 - 5: Am Ausgang der Kaiserlichen Gärten.
 - 6: Hain von Acalon.
 - 7: In den Wollen.
 - 8: Im Sturm.
 - 9: Felsenhöhle und Grotte an der Nordküste von Tunis.
 - 10: Im Garten des Emir von Tunis.
 - 11: Im Harem Almanzors.
 - 12: Die Ritterschule.
 - 13: Im Hain des Oberon.
 - 14: Heimgarten.
 - 15: Am Thron des Kaisers Karl.
- Anfang 7 Uhr. — Hohe Preise. — Ende nach 10 Uhr.

Samstag, den 2. Juni 1900.

51. Vorstellung im Abonnement C.

Im weißen Röhl.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.



Neu eröffnet.

Ich habe hier

❁ Michelsberg 9a ❁

ein

☉ Schuhwaaren-en-gros-Haus ☉

eröffnet und den Laden, Parterre, auch für den **Detail-Verkauf** eingerichtet. Auf Letzteres mache ich meine früheren Abnehmer hiermit ergebenst aufmerksam.

6209

Max S. Wreschner,

9a. Michelsberg 9a,

■ neben dem Polizei-Revier. ■

26. Neugasse 26.

Alle Neuheiten der Saison,
speciell farbige

Schuhwaaren

in grösster Auswahl sind eingetroffen für

Herren, Damen, Mädchen und Knaben.

Specialität:

Feinste Goodyear-Welt-Stiefel.

Als besondere Neuheit empfehle meinen
Damen-Radfahrer-Stiefel

„Pneumatic“.

Schuhwaarenhaus

Jacob Stern,

Neugasse 26.

Neugasse 26.

Marktstrasse 14
am Schlossplatz 6196

Guggenheim & Marx,
WIESBADEN.

Für Pfingsten 1900

empfehlen wir zu unerreicht billigen Preisen:

Gardinen für kleine Vorhänge, Meter 5, 10, 18, 20, 25, 30, 40, 50, 60 pr. Meter.

Corsettes, bestes deutsches Fabrikat, Stück 70—150.

Gardinen in bunt, Congress, Etamine pr. Meter 20, 25, 32, 40, 48, 60.

Sonnen-Schirme, weisse, helle, schwarze, Preis-lage Mk. 2.50—6.—.

Abgepasste Gardinen weiss und creme, das Fenster Mk. 1.85—10.—.

Damen-Strümpfe, schwarz, farbig das Paar 15 Pfg. anfangend.

Küchen-Gardinen Meter von 25 Pfg. an.

Weisse und farbige Bettdecken, extra gross, Stück Mk. 1.70—4.50.

Tischdecken, Commode-Decken, alle Preislagen, Damen - Hemden, Damen-Beinkleider, Damen-Unterröcke, enorm billig, Herren-Wäsche, Weisse Ober-Hemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Shlips, Handschuhe, Hosenträger, Sport-Hemden zu sehr niedrigen Preisen.

Rouleaux, Häckel-Decken, Lavalliers pp.

Reelle Bedienung bei billigen, festen Preisen.

Soeben neu eingetroffen:

1 grosser Posten Loden, doppelte Breite, alle Modifarben, das Meter nur 47 Pfg.

1 grosser Posten Caffé-Tischdecken zu 95 Pfg., Caffé-Servietten zu 8 Pfg., Häckel-Decken zu 25 Pfg.

Guggenheim & Marx.

Neuheiten in Kravatten

Serie I à Stück 95 Pfg., 3 Stück 2.50 Mt.
Serie II à " 120 " 3 " 3.20
Serie III à " 150 " 3 " 4.00

sind wieder in großer Auswahl eingetroffen bei

Adele Levi,
Mauritiusstrasse 8.

6190

Preiswerthe Weine:

Tischwein	die ganze Flasche 50 Pfg.
Lieserer (Moselwein)	50 "
Laubenhelm	60 "
Barietta (Rothwein)	65 "
Brindisi	70 "

Die Flasche wird mit 10 Pf. berechnet und ebenso zurückgenommen. Bei Bezug von über 25 Flaschen gebe 5% Rabatt. 6214

E. M. Klein,

Telephon 663. Kleine Burgstrasse 1.

Concerthaus Gfinghaus.

7. Schwalbacher Strasse 7.

Donnerstag

Abschieds-Concert

des Steirischen Damen-Orchesters.

Direktion: Frä. Maria Sigi.

Von Freitag, den 1. Juni, ab täglich Concerte, ausgeführt vom

Strand-Damenorchester.

Anfang 7 1/2 Uhr. Sonn- u. Feiertag 4 Uhr.

6190 Wochentags Eintritt frei. C. Wolfert.

Verlobungs-Karten

in Brief- und Kartenformat
werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir allen, insbesondere Herrn Vikar Bremer, für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Beyerl nebst Schulkindern und dem Gesangsverein „Arion“ für die Gefänge, sowie dem „Turnverein“, Gesellschaft „Riesela“ und dem Vorstand des „Kranken- und Sterbevereins“ für die reichen Blumenpenden, unsern innigsten Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

fran Emilie Goebel, Witw.

Dothheim, den 31. Mai 1900. 6226

Die Wiesbadener Cementwaaren-Fabrik

Phil. Ost & Co.

in Wiesbaden

empfiehlt sich zur Lieferung von seitens der Königlichen Regierung in Wiesbaden zur Verwendung genehmigten, in Stampfstein hergestellten

Abortgruben

in den vorgeschriebenen Grössen mit Boden, Saugrohr, Rahmen und Deckel.

Billigste Preise bei promptester Lieferung.

Patente Gebrauchs- Master-Schutz
Waarenzeichen etc.
erwirkt

Ernst Franke,

Civ.-Ingenieur,
Bahnhofstrasse 25

In Schlingen des Todes.

Roman von B. Feldern.

„Ueberlistet!“ murmelte sie, und ein Ausdruck grimmigen Vergnügens umspielte ihre Lippen. „Sie kamen, mich auszuheilen, Fräulein Dolores, und was Sie von mir hörten, schickte Sie mit Genugthuung! Sie gingen in der angenehmen Gewissheit, daß ich letzte Nacht keine schlimmen Entdeckungen machte! — Sehr gut, Fräulein Dolores! Ich werde mich wohl fühlen, auch zu enttäuschen! Auch ich habe etwas auszusprechen! Ich möchte ergründen, Fräulein Dolores, weshalb Sie mich gerade jetzt krank zu haben wünschen?“

16. Capitel

Fort!

Unter dem Erwägen dieses Räthfels schlief Emma endlich ein. Sie schlief lange und schwer.

Ein Hausmädchen stahl sich in ihr Zimmer, Frau Dolby schaute sie, und zuletzt kam Nina in Reifschut und Mantel und schloß sich traurig über die Schlummernde.

Mit einem dumpfen Gefühl der Niedererschlagenheit küßte sie leich die Wange der Schlafenden, steckte eine Zehnmarknote mit einer Nadel an das Taschentuch fest, das die Kranke trug, und mit ihrer Hand umschlungen hielt und schlich fast geräuschlos davon.

Am Fuße der Treppe warteten der Baron und Sabina, um sie nach dem Bahnhof zu begleiten. Der Wagen hielt vor dem Thor und die feurigen Pferde prusteten ungeduldig. Der Baron sah bleich und erregt aus. Die Baronin schaute ängstlich nach ihrer Uhr.

„Ich bin froh, daß Du endlich mit Deinem Abschiednehmen fertig bist, Nina,“ sagte sie mißbilligend. Wir haben uns sehr verpatet und werden sehr schnell fahren müssen, um den Zug nicht zu verpassen. Dr. Winton und seine Frau werden sich über unser unpassendes Jögern wundern.“

Nina antwortete nicht. Ihre Augen ruhten auf dem Baron. Sie hatte ihn an diesem Tage erst einmal und nur wenige Minuten gesehen. Nach dem Frühstück war sie in das Studierzimmer ihres Vaters gegangen, in der Hoffnung, in eine Stunde ungestörter Unterredung mit ihm zu sichern. Sie sprach noch in einem traurigen, gezwungenen Ton über Emma's Erkrankung, als die Baronin schon von ihrem Besuche bei Dr. Winton heimkehrte und dem Zwiesgespräch zwischen Vater und Tochter eine Ende machte.

Jetzt, da Nina Spuren der Nüchternheit und tiefer Gemüthsregung in dem Gesicht des alten Mannes bemerkte, konnte sie das stürmische Wogen ihrer Gefühle nicht mehr bewältigen. Fast ausathmend warf sie sich in seine Arme.

Uebermüdet und erschöpft vergaß der Baron einen Augenblick Alles in dem Gedanken, seine Tochter zu verlieren, sie nicht für immer zu verlieren. Er zog sie an sein Herz und küßte sie mit der innigsten Zärtlichkeit. „O, Papa, so lieb Du mich doch noch ein wenig?“ rief sie mit überströmenden Augen und zuckenden Lippen.

„Wir verschwenden sehr kostbare Minuten,“ tönte Sabina's Stimme mit einem seltsamen metallischen Klang dazwischen. „Ich gehe voraus, um mich in den Wagen zu setzen.“ Und im Haare den Rücken kehrend, eilte sie davon.

„Ja, ja, liebes Kind,“ leuchtete der Baron, sich wieder vollständig auf sich selbst befinnend. „Wir dürfen hier nicht länger zögeln. Komm, Nina, komm.“ Er löste sich aus den umschlingenden Armen des Mädchens, hielt es aber plötzlich wieder zurück.

„Ich habe ein kleines Geschenk für Dich, Kind,“ sagte er hastig und mit einem bitteren Schmerzgefühl, als er die tiefe Traurigkeit bemerkte, die sich auf's Neue über das liebliche Gesicht seiner Tochter breitete. „Zweihundert Pfund, mein liebes Kind, zur Befriedigung etwaiger Lappen. Ich beabsichtige, Dir die Gabe im letzten Augenblicke in Dein Handtäschchen gleiten zu lassen, aber vielleicht ist es besser, daß Du sie jetzt empfängst. Es ist nicht der Mühe werth, darüber zu sprechen, — so bleibe die Sache nur zwischen uns, meine theure Tochter.“

Nina stammelte ihren Dank, steckte die goldgefüllte Börse in ihre Handtasche und eilte von ihrem Vater gefolgt zum Wagen. Als der Diener die Thür hinter ihnen schloß, rief Emma scharf und gebieterisch:

„So schnell der Kutscher fahren kann, Thomas! Es wäre schrecklich, wenn die Winton's unversehens den Zug verpaßten,“ wendete sie sich an den Baron.

Die gefürchtete Kränkung wurde ihr gespart. Sie kamen noch zu rechter Zeit, aber sie hatten keine Minute zu verlieren. Ein umständliches Abschiednehmen war nicht mehr möglich. Die kleine Reisegesellschaft mußte eiligst ihre Plätze in dem bereitstehenden Zuge einnehmen.

„Du hast doch Deine Arznei bei Dir, Nina?“ fragte die Baronin besorgt. „Du weißt, welchen Werth unser guter Doctor darauf legt.“

Nina's bestürzter Blick beantwortete die Frage genügend. „O, Du hast sie vergessen,“ rief Sabina mit zitternder Stimme.

„Das Unglück ist nicht sehr groß,“ tröstete Dr. Winton. „Ich werde ein anderes Fläschchen zurechtmachen lassen.“

Der Baronin war es, als ob jeder Tropfen Blutes sich ihr zu Eis verwandelte. „Ich muß das Fläschchen wieder erlangen,“ sagte sie sich in tödtlicher Angst. „Welch' unglücklicher Zufall! Welche böshafte Schickung!“

Im nächsten Augenblicke brannte der Zug davon. Der Baron schaute ihm, wie von einem schmerzlichen Traum befangen, nach. „Sie ist fort,“ stammelte er. „Mein armes Kind ist fort! Wann und wie werde ich Dich wiedersehen?“

Sabina vernahm die leise geflüsterten Worte. Ihre Wangen färbten sich wieder und in ihren Augen erglühete ein triumphirendes Feuer. Das Arzneifläschchen war für eine Weile aus ihrem Gedächtniß verdrängt.

„Ja, wann und wie?“ wiederholte sie frohlockend in ihrer Seele. „Wann und wie, Du kurzschichtiger Thor?“

17. Capitel

In Baden-Baden.

An dem offenen Fenster eines elegant ausgestatteten Zimmers des Badischen Hofes in dem berühmtesten süddeutschen Badeorte sah eine Frau von hoher Gehalt und wahrhaft königlicher Erscheinung über einen eben empfangenen Brief geneigt.

Die Dame war Frau Hildegard Alling, das Schreiben in ihrer Hand die letzte Mitteilung Sabina's. Die nachmittagsfrische drang in glühenden Strahlen durch die halbgezogenen Vorhänge und beleuchtete die vornehme Gestalt und den geistigen Kopf Hildegard's, der sich von dem dunklen Hintergrund der goldbraun tapezierten Wände scharf abhob.

Es war ein Gesicht und eine Gestalt, die einmal gesehen, nie wieder vergessen werden konnte. Das klaffig edle Kopf frönte schwere Flechten goldschimmernden Haares, dessen Farbe Niemand, der das Alter der Frau nicht kannte, für echt gehalten haben würde. Das schöne ovale Gesicht war seltsam bleich und eigenthümlich durchgeleuchtet. Aber die alles befeuchtende Macht dieser Frau lag in ihren Augen. Groß, leuchtend und tiefblau blickten sie unter langen Wimpern mit verführerischem, unwiderstehlichen Glanze hervor. Ihr Ausdruck veränderte sich mit jedem Wechsel des Empfindens. Bald milderte sich ihr Schimmer zu schmachsender, taubenartiger Zärtlichkeit und Sanftmuth, bald sprühten sie im Feuer der Begeisterung, um plötzlich eine furchterregende Heiterkeit auszustrahlen.

Während Hildegard Alling den Brief der Baronin von Harding las, bligte aus ihren Augen ein Licht, das Niemand, als gewisse Personen ihres uneingeschränkten Vertrauens jemals gesehen hatte, ein Licht, das in den drei Wochen, welche sie sich nun mit Winton's und Nina von Harding gemeinsam in Badischen Hof aufgehalten hatte, weder den Arzt, noch dessen Frau, noch Nina jemals übersehen hatte.

Eine Weile blieb Frau Alling regungslos und vollständig in ihre Aufgabe vertunken. Plötzlich erhob sie sich hastig. Den Brief auf den Tisch werfend, trat sie an das offene Fenster, auf den blühenden Garten des Gasthofes mit bläulichem Auge niedersehend.

„Ich will ihn noch einmal lesen,“ murmelte sie dann, das Blatt wieder zur Hand nehmend, und es zum dritten Male bedächtig studierend.

„Es erschrecken mich!“ schrieb die Baronin. „Wenn das Fläschchen sich nicht unter Nina's Gepäck vorfindet, wo in aller Welt ist es geblieben? Ich unterschätze die Schwierigkeiten nicht, die Sie überwinden müßten, um die Gelegenheit zu erlangen, Nina's Reisekoffer zu untersuchen, aber um so tiefer bedauere ich die dadurch nöthig gewordene Verzögerung. Bis

zu diesem Augenblicke fühlte ich nicht die leiseste Besorgniß, und erwartete ihre Antwort auf meine häufig hingeworfenen Zeilen mit der ungestörtesten Seelenruhe, hatte ich doch nicht den geringsten Zweifel, daß Sie sich des Fläschchens bemächtigen und von dem kostbaren Inhalt desselben den von mir gewünschten Gebrauch machen würden. Sie werden meine jetzige Angst besser verstehen, wenn ich zu dem Tage der Abreise Nina's zurückkehre und Ihnen gewisse Einzelheiten erzähle, die Ihnen noch nicht bekannt sind. Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen meldete, Nina glaubte ihre Medizin vergessen zu haben, während das Fläschchen in Wirklichkeit in ihrem Koffer ruhte. Dieser Mitteilung schloß ich die Bitte an, Sie möchten das Fläschchen in Ihrem Besitz bringen und darüber verfügen.“

In dem denkbar unglücklichsten Moment, gerade, als der Zug sich in Bewegung setzte, erklärte Nina, die Arznei vergessen zu haben. Meine Bestürzung war grenzenlos. Das Fläschchen war unschätzbar (ich habe nur noch acht übrig). Wie, wenn das Hausmädchen das Fläschchen verlegt, oder schlimmer noch, wenn die einfältige Person davon getrunken hätte?“

Mit solchen Fragen quälte ich mich, bis wir wieder am Portland-Platz ankamen. Ich blickte verstockt und in banger Erwartung auf den Portier, der uns öffnete, er werde uns irgend ein schreckenvolles Ereigniß verkündigen. Doch in seinem Gesicht war nichts als die gewohnte Ehrerbietung zu sehen. Ich trennte mich von meinem Gatten und lag in Nina's Gemächer. Wie ich vernünftige, traf ich dort das Hausmädchen mit Aufträgen beschäftigt. Auf meine ungestümen Fragen erklärte sie mir, nirgends ein Fläschchen bemerkt zu haben. Nach langem vergeblichem Suchen begab ich mich zu Emma. Die arme arglose Kärkin, die recht elend aussah, schlief, aber ich weckte sie ohne Erbarmen.

„Das Fräulein hat die Medicinflasche vergessen,“ sagte ich streng. „Wo ist sie, Emma?“ Das Geschöpf antwortete nicht, sondern starrte mich mit einem blödsinnigen Blick an. Ich mußte meine Frage wiederholen. Dieses Mal erhielt ich eine Erwiderung, und zwar in so unbefangener natürlicher Zone, daß ich an jene Unterredung nicht mehr dachte, bis ich Ihren Brief erhielt.

„O, das Fläschchen,“ entgegnete sie mir nämlich müde, „ja, ja, das habe ich selbst eingepackt — in des gnädigen Fräuleins kleinen Koffer!“

„Mir war, als hätte ich eine Welt von meinen Schultern abgewälzt,“ Sie packten es ein?“ wiederholte ich erfreut.

„Zunächst, in den kleinen Koffer, gnädige Frau,“ bestätigte sie mir. Auf diese bestimmte und glaubwürdige Aussage gestützt, schrieb ich Ihnen damals. Nun aber frage ich, theuerste Freundin, wo ist das Fläschchen geblieben? Unter den obwaltenden Umständen wäre es nicht rathsam, mich noch einmal um Auskunft an Emma zu wenden, ebenso wenig dürfen wir Nina damit kommen — Dolores spottet meiner Furcht. Sie meint, Amalie, die Dienerin der Frau Dr. Winton, hätte es irgend wo unterwegs aus dem Koffer genommen und dann stehen gelassen. Auch das wäre entsetzlich. Jemand ein Narr mag sich versucht fühlen, von dem Inhalt zu kosten. Und die Folge? Man forschet, man spähet, man erlangt Beweise! O, grauenvoll! grauenvoll!“

„Welch' eine lebhafteste Phantasie dieses Geschöpf hat,“ achte Frau Hildegard Alling spöttisch. —

(Fortsetzung folgt.)

Die besten und billigsten Damen- und Kinder-Strümpfe

(einfarbig, gestreift und carrirt)

findet man in grösster Auswahl bei

L. Schwenck,

9. Mühlgasse 9.

Strümpfe in Schwarz von 20 Pf., lederfarbig etc. von 25 Pf. an. 4692

1a Süßrahmbutter bei 5 Pfd. à Mk. 1.04.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49. Telefon 414. 6069

Oscar Michaelis, Specialität: Moselweine.

Adolfsallee 17. Weinhandlung. Telefon No. 2130.

(Unter den Eichen)

Café

Restaurant Bürger-Schützenhalle

(Unter den Eichen.)

Endstation der elektrischen Bahn

Etablissement I. Ranges.

Dieners von 12 bis 2 Uhr zu Mk. 1.— und höher. — **Soupers** von 6 Uhr ab.

(Für grössere Café-Gesellschaften, Pensionate und Schulen bedeutende Preisermässigung.)

Telephon: 550 — 1a helles Exportbier, Culmbacher Reichelbräu, gute Weine, Speierling-Apfelwein, sowie Liqueure. — Schiessstände für Fremde. — Telefon 550

Emil Ritter, Restaurateur.

Rechter

Edamerkäse,

vollste Qualität, das feinste, was geboten wird, direct vom Bezug von Edam, Holland, bei vollen 4-Pfund-Kugeln 78 Pf. — Größere Partien entsprechend billiger.

Empfehle echten Emmentaler, sowie Allgäuer Schweizerkäse, Holländer, Gouda, Limburger, Camembert, Kräuterkäse etc. etc. im Durchschnitt als auch in ganzen Laiben billig zu Großpreisen. **C. F. W. Schwanke, Butter- u. Käse-Specialität,** Schwalbacherstraße 49, Nähe Michelberg. Telef. 414. 5400

Frau Dr. Eisner Wwe.,

Dentiste.

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

Sprechstunde von 3 bis 6 Uhr. 4915

Sicherer Frauenschuh,

1 Dbd. 2 Wt., 2 Lgd. 3,50 Wt., 3 Dbd. 5 Wt. Ovale, Beiforien, Gummi-Artikel. Spiegelgasse 1 im Baubetladen 2674. Feinste Geschäften billige Großpreise.

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abhaltung von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auktionator.

C. Koch, Hofstraße 6, 1 Rath in Nachschaden, Bitt., Gnaden, Concessions- und Militär-gelegen. Testamente und Verträge aller Art, Klage- und Prozeß-schriften, Verwaltungssachen, Vertreibung von Forderungen. 1164

Das Schielen.

(Nachdruck verboten.)

Von Dr. Wilhelm Feischen (Berlin)

Das Schielen ist ein sehr verbreitetes Uebel trotz der glänzenden Fortschritte der Augenheilkunde. Die Schuld liegt aber nicht an den Augenärzten, sondern an den Laien, an den Eltern, die es versäumen, ihre schielenden Kinder rechtzeitig der Behandlung des Augenarztes anzuvertrauen.

Unter Schielen versteht man die dauernde oder nur zeitweise Unfähigkeit, die Seh-Achsen beider Augen in einem Punkte des zu betrachtenden Gegenstandes zur Durchkreuzung zu bringen, damit die gleichen Stellen der Netzhaut in beiden Augen von den Richtungsstrahlen des Objekts getroffen werden.

Beim Schielen ist jedes Auge mit seiner Seh-Achse auf einen anderen Gegenstand gerichtet. Das eine Auge fixiert also einen anderen Gegenstand, der außerhalb der Sehschärfe liegt, welche das andere Auge richtig eingestellt hat. Das schielende Auge muß daher auch ein zweites Bild erblicken, also ein Doppelsehen veranlassen.

Freilich verliert sich dieses Doppelsehen mit der Zeit, da erstens das schielende Auge an sich schon schwächer ist als das normale und zweitens, weil es immer mehr an Sehkraft einbüßt, da der Schielende sich schließlich angewöhnt, nur mit dem normalen Auge zu sehen.

Das Schielen kann konvergent, d. h. nach innen, der Nase zu stattfinden, oder aber divergent, nach außen zu. Dann giebt es noch ein Schielen nach oben und nach unten. Dann kennt man noch leichtere Grade von Schielen, wie den falschen Blick, der meist dadurch entsteht, daß die Seh-Achsen parallel verlaufen, statt in größerer oder geringerer Entfernung vom Auge in einem Punkte zusammenzutreffen.

Die nächste Ursache des Schielens liegt in den Augenmuskeln, indem entweder einer derselben zu kurz ist, oder sich nicht an der richtigen Stelle ansetzt. Meist findet diese Augenmuskulatur-Förderung nur an einem Auge statt, selten an beiden. Im letzteren Falle würden beide Augen schielen.

Das Schielen im Kindesalter geschieht manchmal durch üble Angewohnheit. In diesem Falle ist es stets konvergent. Findet ein divergierendes Schielen statt, so liegt keine üble Angewohnheit sondern eine Erkrankung vor, wie Entzündung oder Krampfscheinungen.

Es ist nicht immer leicht zu bestimmen, ob nur ein Auge schielt, oder ob es beide thun. Auch heißt das Schielen nie von selbst, wie so viele Eltern leider glauben, und es so unterlassen, ihre schielenden Kleinen rechtzeitig zum Augenarzt zu senden. Gerade beim Schielen kommt es auf frühe und rechtzeitige Behandlung ganz besonders an. Ist das schielende Auge durch den fortwährenden Nichtgebrauch schon zu sehr geschwächt, dann kann auch der beste Augenarzt nicht mehr helfen. Die Eltern aber tragen dann allein die Schuld an dem nun unheilbar gewordenen Leiden ihres Kindes.

Das Schielen wird leider immer noch von vielen Laien sehr leicht genommen und Kurpfuscher erlauben sich, gute Rathschläge zu geben. Es ist aber gar keine leichte Sache, die Ursache des Schielens stets richtig zu erkennen, denn es giebt vielerlei Arten von Schielen und ebenso viele Ursachen.

Auch ist das Schielen nicht so einfach und leicht zu heilen, wie viele Laien glauben. Es kann nur dringend gerathen werden, in jedem Falle, too sich die Erscheinung des Schielens bemerklich macht, sobald als möglich einen erfahrenen Augenarzt um Rath zu fragen, denn von selbst geht das Schielen niemals weg, und je länger man wartet, desto schlimmer wird das Uebel. Ein Kind schielt nach innen, wenn es auf sehr nahe Gegenstände sehen muß und seine Augen nur für die weitere Entfernung gut sehen. Das Kind schielt bei gleichem Nahsehen nach außen, wenn es kurzfristig ist und daher leicht beim beständigen Nahsehen den Augenmuskeln ermüdet.

Kinder, die durch Nahsehen schielen, werden nicht mit kleinen Gegenständen hantieren oder spielen. Man gebe ihnen große Spielzeuge, die sie aus einiger Entfernung betrachten müssen. Größere Kinder lasse man niemals aus großer Nähe lesen, schreiben oder sonst arbeiten. Wo von Natur aus schon Kurzsichtigkeit vorliegt, da lasse man von einem Augenarzt eine Brille verschreiben, die der Anstrengung der Augen beim Nahsehen und damit zugleich der schielenden Konvergenz der Seh-Achsen abhilft.

Ist das Schielen aber schon konstant geworden, tritt es nicht nur beim Sehen ein, sondern besteht es auch bei unbeschäftigten Augen, so kann ein sogenanntes orthopädisches Verfahren nichts mehr helfen. Nur bei erpochenen und willensstarken Personen kann noch ein Erfolg erwartet werden, wenn sie sich methodisch im Richtigen üben.

Man pflegt heute, trotz der Fortschritte in der Augenheilkunde, Kindern noch eine Schielbrille aufzusetzen. Das ist ein veralteter, nutzloser Gebrauch. Eine Schielbrille nützt bei Kindern selten oder nie. Das Kind selbst vereitelt die Wirkung der Brille.

Diese besteht aus einem Brillengestell, welches statt der Gläser zwei undurchsichtige, schwarze Metallscheiben hat, welche jede genau in der Mitte ein kleines Loch hat, durch welches man genau blicken kann. Man war früher allgemein und ist heute noch vielfach der naiven Meinung, daß jedes Auge durch die Schielbrille gezwungen wäre, durch das vor ihm befindliche Loch zu sehen. Der erfahrene Arzt aber weiß es, daß der Schielbrillenträger mit einem Auge durch ein Loch sieht, daß er durch das andere keine Luft hat, beide Augen zu gebrauchen, weil er mit einem Auge deutlich genug sieht. Der Schielwinkel beider Augen besteht also hinter dieser unschönen Brille ruhig fort, sie hat gar keinen Erfolg, gar keinen Zweck.

Die einzig sichere und gründliche Heilung des Schielens kann nur durch eine Operation geschehen. Dieses Vorgehen ist durchaus ungefährlich und schmerzlos dank der fortgeschrittenen modernen Medizin. Man braucht also durchaus keine Angst und Scheu vor derselben zu haben.

Früher war solch eine Operation häufiger zwecklos und erfolglos, da man nur die Sehne des verkürzten Augenmuskels durchschnitt. Jetzt trennt man mit Hilfe ausgezeichneter Instrumente die Muskelsehne vom Augapfel ab und sorgt dafür, daß sie sich genau an derjenigen Stelle wieder befestigt, an welcher der Muskel haften und angreifen muß, um im antagonistischen Gleichgewicht mit dem Muskel des andern Auges zu wirken.

Deshalb ist auch nach der Operation das Verhalten sehr wichtig, indem zweckmäßige Übungen in den mannigfaltigen Stellungen der Augäpfel vorgenommen und durch einen Brillenapparat unterstützt werden, welcher jedem Auge nur eine bestimmte Schräglage erlaubt. Diese Brillen haben auf beiden Seiten eine nach außen befindliche Oeffnung, wenn man konvergierende Augen mehr von einander abgewöhnen will. Diese Oeffnung aber liegt nach innen, wenn divergierende Augen vorliegen.

In den ersten Tagen nach vollzogener Operation läßt man den in seiner Sehnen-Insertion abgetrennten Muskel sich zusammenziehen, also das Auge der Stellung des Schielens ruhig folgen. Es zieht sich dabei die abgelöste Sehne weiter hinter ihren früheren Anheftungspunkt zurück; es wird dadurch bei nachfolgender Wiederanheilung an eine weiter zurückliegende Stelle der Erfolg begünstigt. Ist dann die Sehne wieder angewachsen, dann werden bei etwaigem fehlerhaftem Bau des einen Auges oder auch beider Augen noch gläserne Korrektionsbrillen nothwendig, die den gleichzeitigen und gleichmäßigen Gebrauch der Augen leiten und das Eintreten eines neuen Schielens in entgegengesetzter Richtung verhüten.

Wie schon betont, die moderne Augenheilkunde und Operationsverfahren hat überraschend günstige, sichere und schnelle Erfolge zu verzeichnen, so daß der Laie jede Angst vor einer Operation fahren lassen kann.

Conrad Tack & Cie.

Burg bei Magdeburg

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken

Prämirt mit der goldenen Medaille 1893.

eigene Verkauf-Geschäfte in allen

größeren Städten Deutschlands.

Verkaufshaus:

Wiesbaden, Langgasse 33.

Unerreicht in Haltbarkeit, Passform und

billigen Preisen.

Herren-Jugstiefel „Conrad“ 4.50 M.

Herren-Halbschuhe „Nr. 112“ 3.90 „

Herren-Plüsch-Pantoffeln 2.50 „

Herren-Cord-Pantoffeln 2.00 „

Damen-Jeder-Jugstiefel „Alma“ 3.40 „

Damen-Jeder-Schnürschuhe „Nr. 360“ 2.90 „

Damen-Plüsch-Pantoffeln 1.80 „

Damen-Plüsch-Pantoffeln 1.30 „

Damen-Ed.-Knopfstiefel „Nr. 300“ 5.00 „

Kinder- u. Baby-Schuhe 35, 60, 75 Pf. u. 1.00 „

Confirmanten-Stiefel 4.50 u. 5.00 „

Unsere Spezialität Good year Welt, System Handarbeit, der

elegante und beste Stiefel der Gegenwart

Großes Lager in fertigen Stiefeln und Schuhen.

Conrad Tack & Cie.

Wiesbaden, Langgasse 33.

Telephon: Ludwigstr. 16. Frankfurt a. M.: Fiedergasse 107/109.

Consumhalle Zahustr. 2

und Wörigstr. 16.

Telephon 478.

Feinste Süßrahm-Butter täglich frisch, in Paletten, per

Pfd. 1.10 M., bei 5 Pfd. 1.08 M.

Prima Wälder Landbutter per Pfd. 1.10, bei 5 Pfd. 1.08 M.

Korinthen per Pfd. 28 Pf., bei 5 Pfd. 26 Pf.

Schmalz per Pfd. 45 Pf., bei 5 Pfd. 43 Pf.

Stäbchen-Butter per Schoppen 30 Pf.

Feinstes Salatöl per Schoppen 40 Pf.

Hefe-Teig per Pfd. 45 Pf., in Rosten von 45 1/2 Pf. per

Pfd. 41 Pf.

Wärfelzucker und Geleiszucker per Pfd. 28 Pf.

Kaffee, Kaffee, Kaffee,

(nur nur reinigendender Waare)

per Pfd. 80 Pf., 1 Pfd. 1.20 M., u. 1.40 M.

Wiederverkäufer erhalten Extra-Preise.

Prima Calciumcarbid

en gros en detail

in jeder Adm. und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main

Hassia, Frankfurt a. Main,

Bornheimer-Landstr. 4.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Händler.

Eier! Eier! Eier!

frische Eier-Eier 2 St. 9 Pfd. 25 St. 1.10

schwere " " 5 Pfd. 25 " 1.20

" Eier " 2 " 11 " 25 " 1.35

" Ital. " per Stück 6 u. 7 Pfd.

Mehl! Mehl! Mehl!

allerfeinstes Weizenmehl p. Pfd. 20 Pfd.

10 Pfd. 1.80.

Feinstes Roggenmehl p. Pfd. 16 u. 18 Pfd.

10 Pfd. 1.50 u. 1.70.

Consum-Halle Zahustr. 2 und

Wörigstr. 16.

478 Telephon 478.

Besonders für Kranke und Genesende

ärztlich empfohlen und gesetzlich geschützt.

-COGNAC

aus Destillaten nur gesunder reiner Natur-Weine, also nicht aus minderwerthigen ausländischen, kranken oder Kunstweinen! — die Flasche Mk. 2 bis Mk. 10, der

Dampfweibrennerel

Paul Schmidt, Wein- und Obstbesitzer, Ober-Olm bei Mainz.

Nur Acht, wenn Etiquette und Kapsel jeder Flasche mit voller Firma. Broschüre gratis in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen:

F. Alexi, Michelsberg 2.
Fritz Bernstein, Wellstrasse 25.
C. Brodt, Albrechtstrasse 16.
Droguerie Sanitas, Mauritiusstrasse.
J. S. Gruel, Wellstrasse 7.
Chr. Kelper, Webergasse 34.
Wilm. Kless, Moritzstrasse 37.
E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1.
F. Klitz, Rheinstrasse 79.
Louis Kimmel, Ecke Röderallee und Nerostrasse.
Gustav Leppert, Hallesstr. 3.

Adam Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring 14.
A. Nicolai, Karlstrasse 22.
Jul. Pratorius, Kirchgasse 28.
P. Quindt, Marktstrasse 14.
Rob. Sauter, Oranienstr. 60.
J. Schaab, Grabenstrasse 3.
Louis Schild, Langgasse 3.
Wilm. Schild, Friedrichstr. 16.
Rich. Seyl, Rheinstrasse 87.
Oscar Siebert, Tannstr. 60.
Adolph Wirth Nachf., Rheinstrasse 45.

4431

Natürlich

elegant, chic und preiswerth sind meine

Haararbeiten

und werden dieselben schnellstens geliefert.

Alb. Neumann,

Spezialgeschäft feinsten Haararbeiten, 8 Mauritiusstr. 8.

Immobilienmarkt.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,

Helmundstr. 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Gärten, Pflügen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Wohne Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen, hiervon sind mit Gehöften, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Einige rentabl. Häuser mit Weinbergen im Preise von

46 000 und 60 000 M. mit 5000 M. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Gehöft mit gutem Weinberg, welches

Haben und Wohnung von 3 Zim. und Küche, frei rentiert,

zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene Häuser in Schier, Niederrhein und

Wittlich, theils ganz neu, im Preise von 15—42 000 M. zu

verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes Landhaus am Rahn

Pogheim, mit oder ohne groß. Terrain, auch für Fabrikanlagen

geeignet ist zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Wohne Häuser, im Preise von 20—65 000 M.,

worunter einige für Kaufmannschaften sehr geeignet, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Schiefergrube mit vorz. Schiefer und ein

Eisenbergwerk in der Nähe v. Menden, sofort zu

verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene Häuser m. Stallung od. Lagerraum od.

Terrain, wo sich solche erlangen lassen, in den versch. Stadtteilen

zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus mit gut gebender Wirtschaft, auch für Metzgerei

geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 64 000 M. zu

verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl rentabl. Stagenhäuser, 10-

und mehr Zim., sowie Pensionen und Geschäfts-Häuser in

den versch. Stadt- und Provinzstädten zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, große Garten, ganz

nahe dem Curort, mit kleiner Anzahl.

durch Wilm. Schüller, Zahustr. 36.

Schöne Villa, 10 Zim., schönem Garten, Centralheizung,

auch für zwei Familien geeignet.

durch Wilm. Schüller, Zahustr. 36.

Villa, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

durch Wilm. Schüller, Zahustr. 36.

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

Rentables Haus, 10 Zim., schönem Garten, 10 Zim.,

In unserer bedeutend erweiterten

Dampfschleiferei & Galvanisiranstalt

Alle Schleif- & Polirarbeiten, Vernickeln, Verkupfern, Versilbern, Vermessingen 2c. 2c.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H.
(W. Philippi u. C. Kalkbrenner.)

Stadtaufträge nach unserem Lager Friedrichstraße 12 erbeten.

Garantierter Erfolg bei **Haarausfall.**

16-jähr. prakt. Erfahrung. Geschäftszeit: 10-6 Uhr.
Original-Regelabreibungen liegen bei mir zur Einsicht.

Herner empf. als eigene Fabrikation garantiert gütlich u. unschädlich **Mittel** gegen Ergrauen der Haare...
1 Mt. **Enthaarungspulver**, prima, sofort wirkend, 1,50.
Farbe-Tinktur, färbt in den feinsten Naturfarben.
Parfumeur **Paul Wielisch**, Friedr. 18.
Spezialist für **Haarleidende**. 6657
Erfinder der einzig dastehenden und absolut sicher wirkenden **Heilmethode** gegen **Haarausfall** und **Kahlköpfigkeit**.

Sieben wieder eingetroffen:
Gluten-Kakao
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

878/190
bei Frau A. Fischer, Hellmundstrasse, Ecke Hermannstrasse.

MAGGI

Jeder Käufer erhält

die Überzeugung, daß er beim Einkaufe von

Fertiger Herren- und Knaben - Garderobe

in dem Spezialhause 1. Ranges

Gebr. Lesem,

MAINZ, 46. Schusterstraße 46
(gegenüber dem Waarenhause Lich),

wirkliche Vortheile dadurch findet,

daß die täglich vermehrte große Auswahl kaum zu überbieten ist, daß die Güte der Stoffe, der Sitz und die Ausführung aller Garderoben eine tadellose ist, daß die Preise hervorragend billig sind und daß die Bedienung eine sehr aufmerksame und sorgfältige ist.

Größter Vorrath in Neuheiten:

Herren-Anzüge, schwarz u. blau, Cheviot u. Rommarn, von Mt.	16-45
Herren-Anzüge, grau, blaugrau, grünliche Farben 2c.	18-42
Herren-Anzüge, feinste Mode-Deffins, " "	21-46
Herren-Anzüge, leichte Beige-Stoffe, grau 2c., " "	18-38
Herren-Anzüge, Jaquet- und Gehrod-Jaquet schwarz, " "	36-54
Herren-Joppen, leichte Loden, verschiedene Farben, " "	3-8
Herren-Joppen, leichte Loden mit Falten, auch Sportjoppen, " "	5-12
Herren-Joppen, Leinen und Waschstoffe, viele Farben, " "	1,50-6
Herren-Jackets, Lüste, Rips und Panama, schwarz, " "	3,50-18
Herren-Jackets, Lüste, Polifaz, farbig u. schwarz-weiß, " "	3,50-12
Herren-Weften, weiß, Bique und farbig, " "	3-10
Herren-Hosen, ausgewählte neue Deffins, " "	5-15
Herren-Hosen, zum Strapazieren, sehr dauerhaft, " "	3-12

Jünglings - Garderoben

in gleicher Art entsprechend billiger.

Schul-Anzüge in Loden- u. Wasch-Stoffen

billigst.

Größte Auswahl in:

Knaben - Garderoben.

Knaben-Anzüge, hochschließend, (in allen von Mt. 3-10
Knaben-Anzüge, Jackenform, (denkbaren Stoffen " 5-25
Knaben-Anzüge, Blousenform, " " 3,50-18

Spezialität in:
Wasch-Anzügen, Wasch-Blousen, Wasch-Hosen
in unerreichter Auswahl, bei billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maass

in erprobter tadelloser Ausführung. Für jede Lieferung wird Garantie übernommen. Größtes Stofflager in erstklassigen Fabriken.

Gebr. Lesem,

MAINZ, 46. Schusterstraße 46
(gegenüber dem Waarenhause Lich). 3101

Apeten u. Capetenreste

liefern am billigsten

Julius Bernstein,

6 Marktstraße 6.
Muster überall hin franko.

Brod!!! Brod!!!

Prima Weißbrod nur 41 Pfg.
Kornbrod " 35
" Emil Beck, Schwalbacherstraße 73.
Sämmtliche Colonialwaaren billigst. 6215

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung. 907
A. Lecher, Adelsheidstraße 46

Kleine Anzeigen.

An- u. Verkäufe.

Raffinirte goldene Trauringe
Liefer das Stück von 5 Mt. an
Reparaturen
in sämtlichen Schmuckfachen sowie Reparaturarbeiten derselben in sauberster Ausführung und allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1 Etage.
682 **Kein Laden.**

Altes Gold und Silber
kauft zu realen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
67 Langgasse 1, 1 Etage.

Fahrrad,
fast neu, zu verkaufen. 6193
Hansbrunnstr. 3 d. Hartmann

Gut gerb. Rb., m. Handarb. u. Gsp. d. Babenn. bill. zu verk.: 50 St. Betten 50 bis 100 Mt., Bett. 16 bis 30, Kleiderschrank m. Aufs. 21 bis 45, Commod. 24-30, Küchensch. best. Sort. 28-32, Verticows, Handarb. 34-35, Sprünge, 18-24, Matraz. m. Seegras, Wölle, Afric. u. Haar 10-30, Dsch. 12-25, best. Sopha. 40-45, Divans u. Ottomane 25 bis 55, pol. Sopha. 15 bis 22, Tische 6 bis 10, Stühle 2,60-6, Spiegel 3-9, Federstühle. 20-50 Mt. u. f. w. **Frankenstraße 19, Bld. par. u. Hinterb. par. 1918**

Eisenschrank
billig zu verkaufen. 6181
Albrechtstr. 14, Et. 2.

Kinderwagen zu verkaufen.
Dradenstraße 3, Et. 3. 6180

Trauringe
mit eingestempeltem Fingerring
Stempel, in allen Größen, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämtliche

Goldwaaren
in schöner Auswahl. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Sämmtliche Oberkleidungen gratis

Die Klee-Erbsen
von mehreren Grundstücken zu verk., 5693
Adelsheidstr. 79.

Foxterrier, rasch u. zimmer-
rein, zu verkaufen.
Räh. i. d. Gsp. d. Bl. 6183

Echt englischer Zwergterrier,
Räh. 1 J. alt, Farbe rein-
weiß, mit hochf. Kopfzeich-
nung und selten typ. schönem
Kopf, art u. elegant gebaut,
stark u. gewandt, großartiger
Begleiter zu Pferd und zu
Wagen,
kleinster Foxterrier,
für den enorm billigen Preis
von **50 Mark** zu ver-
kaufen, ist das Doppelte werth,
da eine ausnahmsweise große
Selteneit. Räh. in der
Gsp. d. Bl. 6843

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Colonialwaaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt.
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Außerst preiswerth sind
bekannt, mit allen bewährten Neu-
heiten ausgestattet. **Famos-Fahrräder.**
Zubehörtheile billigst. - Wieder-
verkäufer gesucht.
Katalog gratis u. franko
H. Scheffer, Einbeck
Fahrrad - Export - Versandhaus.

verschiedene Karren zu ver-
kaufen Hochstraße 26, Bld. 1887

Schweyer's Hitt,
mehrfach preisgekrönt, fitter mit
unbegrenzter Haltbarkeit sämtliche
zerbrochene Gegenstände. Gläser
zu 30 und 50 Pfg. in Wies-
baden bei **Edm. Hölzfeld, Bahn-
hofstraße 16, Otto Siebert,**
Marktstraße u. Drogerie **Neubad.**
Lammstr. 2c. 232/42

**Deutsch, Französisch, Eng-
lisch, Italienisch** ertheilt er-
fahrene, haarl. gepr. Lehrerinnen.
Süßstraße 28, **Barriere links.**

Feinstes Backmehl

zu 15, 16, 18 und 20 Pfg. das Pfund,
Roßinen
zu 48, 60 und 70 Pfg. das Pfund,
Sultaninen
zu 50, 60 und 70 Pfg. das Pfund,
Corinthen
zu 30 und 45 Pfg. das Pfund
sowie alle sonstigen Bäckerei-Artikel empfiehlt
Deutsche Nahrungsmittel-Gesellschaft
G. m. b. H.
Marktstraße 19a. 6174

Neu! **Elektrische Lichtbäder** Neu!
in Verbindung mit Thermalbädern
(erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)
ärztlich empfohlen gegen
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nephritis, Infektions-, Nerven-, Nieren-
und Leberleiden, Asthma, Falsch-, Blutharnt, Neuralgien,
Frequenzleiden 2c.
**Thermalbäder, Douche (Kachner Art), Bäder-
Abonnement, gute Pension** empfiehlt
H. Kupke,
"Badhaus zum goldenen Roth",
Goldgasse 7. 487

Dr. Theinhardt's
Kindernahrung
ist nach Vorschrift zubereitet vor-
trefflich verwendbar bei
Verdauungsstörungen und
Brechdurchfall.
Preis Mk. 1,20 u. 1,80.
885/25

Spezialladen- Einrichtung

Petroleumapparat
wegen Räumung d. z. v. 5780
Räh. Adlerstr. 21, par.

Strickmaschinen
billig zu verkaufen. Offert. unter
L. M. 253 an die Gsp. d. Bl. 6166

Dr. Oetker's
Gustin
zu 15, 30 u. 60 Pfg. macht
feinste Puddings, Saucen u.
Suppen. Mit Milch gekocht
bestes Knochenbildendes Nah-
rungsmittel für Kinder.
Millionenfach bewährte Recepte
gratis. 2740

Für Hausfrau!
Eine große Parthe **Galanterie-
Schreib- u. Spielwaaren** zu
billigsten Preisen abzugeben. 6086
Gr. Burgstr. 10, im Oberboden.

kleines Milchgeschäft
mit Fuhrwerk, gleich oder später,
zu verkaufen. 6191
Off. u. W. M. 6191 i. Verlag.

Lagerplatz
30-40 H. a. d. Mainzer Straße
zu verkaufen. 5987
Räh. Langgasse 19.

Luftkurort — Hotel — Restaurant

Bahnholz.

Eröffnung: Pfingsten, 3. Juni 1900.

Diners, Soupers, kalte und warme Speisen à la carte.

Weine erster hiesiger Firmen.

Diverse grosse schattige Parkanlagen, Terrassen, Speise-Säle, Gesellschafts-Säle.

Neu hergerichtete Idsteinerstrasse, 30 Minuten vom Kochbrunnen.

W. Hammer, Besitzer.

C. HexamerGravir- und Präge-Anstalt
(Kunstgewerbliches Atelier).Laden Goldgasse 2. **WIESBADEN**

Laden Goldgasse 2.

Heraldische Arbeiten.
Wappensiegel.
Medaillen.
Vereinszeichen.
Stempel für Uniformknöpfe.
Holzschnitte und Cliches.
Numeroyeurs.
Paginierer.
Plombenzangen.
Perforirstempel.
Brennstempel.
Trockenstempelpressen.
Datumstempel.
Datumsiegel.
Pestschäfte.
Selbstfärber.
Metall- und Kautschukstempel.
Unterschriftstempel.
Signirstempel.
Bier-, Zahl- und Controllmarken.
Thürschilder in Emaille.
Thürschilder in Metall.
Briefkastenschilder.
Schlüsselschilder.
Mützenschilder.
Brustschilder.

Grosses Lager in
Fest- u. Gelegenheits-
Geschenken.

Halb-Bijouterien.

Achatwaaren.

Erzeugnisse
der Galvanoplastik.Luxuspetschäfte
in jedem Genre.Täglich Eingang von
Neuheiten.Goldgasse 2, Laden,
vis-a-vis der Häfnergasse. 4905

Alle Arten
Stempelfarbe
(waschechte Farben).

Siegellacke

in 20 verschiedenen Farben.

Schablonen zum Signieren

von
Kisten, Fässern etc.**Schablonen**zur
Wäse-Stickerei
in 30 verschiedenen Monogram-
Collectionen.

Kreuzstichmonogramme.

Anfertigung nach Zeichnung.

Aufzeichnen auf Stoffe.

Gehen Sie

nach der

Schwalbacherstrasse
Ecke Michelsberg

bei

Gustav Jourdan,Fabrikager der Mainzer Mech. Schuhfabrik
Ph. Jourdan,

die Schuhwaaren anzusehen.

Sie sparen Geld, denn man bekommt hier
gute Waare; jedes Paar ist mit dem
billigsten Preis ausgezeichnet. 6160

Billigste Preise. Billigste Preise.

Panther-**Stoewers-, Greif-
und Möbe-
Fahrräder**

empfehle zu äusserst billigen Preisen.

Otto Rausch,

Wiesbaden,

8, Mauritiusstrasse 8,
in der Nähe des Walhalla-Theater. 3640

Eigene

Werkstätte

Consum-Verkauf**Sal. Mayer**

von

43 Wellrichstrasse 43

empfehle sich in allen Colonialwaaren in besten Conditionen
zu den billigsten Preisen, besonders empfehle ich meine vorzüglichen**MEHLE**

Weizenmehl 00 21 Pfg.

" 0 17 "

" 1 15 "

Fürstenmehl in Säcken per 2 1/2 und 5 Kilogramm
Telephon 748. Telephon 748.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganz oder theilweise
Einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche u.
auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge werden
sofort.

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstrasse 25

Kaffee!

Für die

Feiertage

empfehle besonders meine

**ff. Mischungen**

zu M. 1.00, 1.20, 1.40 und 1.60 per Pfd.

als gute Haushaltungs-Kaffee's

die Sorten von 80 und 90 Pfg. per Pfd.

Kaiser's KaffeegegeschästGrößtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Consumenten.Wiesbaden: Nerostrasse 14, Langgasse 31, Markt-
strasse 13, Wellrichstr. 21, Kirchgasse 23,
Biebrich: Mainzerstrasse 12. 3074Ueber
500 Filialen.

Ohne Konkurrenz.

Ueber
500 Filialen.Gnädige Frau, der Milchzucker ist zu Ende, soll ich frischen holen?
Gewiß, gehen Sie aber nur in eine der Drogerien von**Fritz Bernstein,**

Wellrichstrasse 25 oder Morichstrasse 9,

denn dort giebt es durch den grossen Absatz in diesen beiden Geschäften stets frischen
und ist**Bernstein's Milchzucker**

auch garantiert chemisch rein.

3899